

Der Sächsische Erzähler

Tagesblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebiete

Verlagsgenossenschaft: Ziegl & Kühnholz bei Cotta und Söhne. Herausgabe und Verlag: Der Sächsische Erzähler, Schmiedstraße 10, Döbeln. Zum Gewerbe. Gewerbeaufsichtliche Zeitung. Ort ist zum Betriebserlaubnis. E.R. 1.2. 1920. Zeitung ist in der Schmiedstraße 10, Döbeln. Herausgeber: Dr. M. Gieseler, 10 Pf. (Gewerbeaufsichtliche Zeitung). Die Zeitung ist in der Schmiedstraße 10, Döbeln. Zeitung ist in der Schmiedstraße 10, Döbeln.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Döbeln und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördliches bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 98

Freitag, den 26. April 1940

95. Jahrgang

Die Bedeutung der Drontheim-Sicherung

Berlin, 25. April. Die Wirkung der deutschen Truppen nördlich Drontheim sind für die weitere Kriegsführung in Norwegen von großer Bedeutung. Durch die Besetzung wichtiger Engen und Gelände, darunter in der Gegend von Steinjörn ist der Raum von Drontheim gegen jede Bedrohung von Norden her gesichert. Der Kampfgeist der den deutschen Truppen gegenüberstehenden Verbände wird nach den bisherigen Einsichten als gering bezeichnet. So konnte z. B. eine gut ausgebauten und sehr wichtige Stellung, die mit sechs Maschinengewehren besetzt war, von einer kleinen deutschen Abteilung ohne eigene Verluste genommen werden.

Die sinnlose englische Beschließung von Narvik

Berlin, 25. April. An der im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten erneuten Beschließung von Stadt und Hafen Narvik wäre, zwei Schlachtkreise, mehrere Kreuzer und Zerstörer beteiligt. Die Beschließung hat wiederum längere Zeit gebraucht und in der Stadt beträchtlichen Schaden angerichtet. Die deutschen Truppen wurden in ihrer Verteidigungskraft nicht beeinträchtigt, da sie in der Zwischenzeit genügend Zeit hatten, geeignete Stellungen auszubauen und auszubauen. Obwohl nun bereits an mehreren Tagen englische Seestreitkräfte Narvik unter Feuer stellten, ist ein Bombungsversuch seitens der Engländer bisher noch nicht gewagt worden.

Erfolgreiches Vorgehen der deutschen Luftwaffe gegen feindliche Truppen-Landungsgruppen

Die deutsche Luftwaffe hat in wirksamer Unterstützung des Oberkommandos im Raum zwischen Drontheim, Andalsnes und dem Kampfgebiet im Norden von Oslo Verbindungswägen und feindliche Truppenansammlungen angegriffen. Die Eisenbahnlinien Andalsnes-Dombås, Hæglen-Dombås und Alvdal-Hæglen wurden durch Bombentreffer an verschiedenen Stellen unterbrochen. Auch Bahnhöfe wurden zerstört, ein Transportzug vernichtet und an verschiedenen Stellen Straßen getroffen.

Marschiende Kolonnen wurden angegriffen und erlitten schwere Verluste. Im Raum von Drontheim wurde die Eisenbahnlinie ostwärts von Drontheim zerstört. Überall ist es in wirkungsvollen Einsatz gelungen, die Bewegungen feindlicher Verbände zu föhren und wichtige Verkehrsmöglichkeiten auszuschalten.

Norwegischer Truppentransportzug durch Bombentreffer völlig vernichtet

Über Stockholm wird die Sicherung eines deutschen Bombenangriffes auf einen norwegischen Truppentransportzug geschritten. Als in Stavros gemeldet wurde, daß die deutschen Truppen sich von Süden näherten, wurde ver sucht, eine Einstellung von 100 Mann norwegischen Soldaten mit Truppentransportzug vorzunehmen. Der Zug wurde jedoch während der Fahrt von deutschen Fliegern bombardiert und völlig vernichtet. Nur die Lokomotive und der Tender sind übrig geblieben.

Die enge Zusammenarbeit der deutschen Luftwaffe mit den Verbänden des Heeres, insbesondere mit den Panzerkraftwagen, wird in verschiedenen Berichten anstrengend erwähnt. In letzter Stunde sei hierauf der blitzschnelle Vormarsch der Deutschen zurückzuführen.

Feindliche U-Boote durch Wasserbomben versenkt

Zu der gestern gemeldeten Versenkung von zwei feindlichen U-Booten durch deutsche U-Boot-Jäger werden weitere Einzelheiten bekannt:

Ein U-Boot wurde mit Wasserbomben angegriffen. Es kam kurz darauf an die Oberfläche und kenterte. Gangau verlor es wieder, um nach wenigen Minuten wieder aufzutauen. Es war dabei deutlich festzustellen, daß das Boot manövriert haben wollte und nicht mehr dem Steuer und der eigenen Motorleistung gehorchte. Kurz darauf verlor es erneut die Orientierung und sank wieder. Bei dem anderen U-Boot, das ebenfalls mit Wasserbomben angegriffen wurde, wurde beobachtet, daß es nach dem Angriff seine Fahrt nicht fortsetzen konnte, sondern langsam emportrieb, bis der Turm des Bootes dicht unter der Wasseroberfläche lag. Das nochmalige Werfen von Wasserbomben führte dann zur völligen Vernichtung des U-Bootes.

Die katastrophale Holzknappheit in England

Kause von Morgen britischer Wälder werden umgelegt — Von allen europäischen Wäldern abgeschnitten

Amsterdam, 25. April. Wie der "Daily Telegraph" meldet, werden gegenwärtig Tausende von Morgen britischer Wälder umgelegt, um auf diese Weise einigermaßen die in England herrschende Holzknappheit auszugleichen. Das Blatt bemerkt dazu unter anderem, der Krieg habe in England eine derartige Holzknappheit hervorgerufen, daß der eigene Baumbestand für die innerenglische Wirtschaft herangesogen werden müsse. Das geschehe jetzt in einem solchen Maßstabe, wie man ihn in keiner Periode der Geschichte Englands bisher bekannt habe. England sei im Augenblick von sämtlichen europäischen Holzlieferanten abgeschnitten, und das kanadische Holz könne nicht herbeigeschafft werden, weil der zur Verfügung stehende Schiffsräum für andere Transporte gebraucht würde.

„30 Tage Frist für die Westmächte“

Newport, 25. April. Einer Agenturmeldung aus Washington folge, daß der Vorsitzende des Auswärtigen Senats, Pittman, in einer Presseunterredung, entweder mithilfe die Westmächte die deutsche Armee innerhalb 30 Tagen aus Norwegen vertreiben oder zugeben, daß der Krieg gegen Deutschland kaum zu gewinnen sei.

Pittman gab der festen Überzeugung Ausdruck, daß die Vereinigten Staaten nicht in den Krieg hineingezogen würden. Er erklärte weiter, die amerikanischen Männer und Frauen brauchten sich um ihre Söhne nicht zu sorgen, denn Amerika werde auf dem Krieg herausbleiben.

Die letzte Worte des englischen Kriegshebels Duff Cooper in London hat vielen Amerikanern über die wahren Kriegsspiele der englischen Autokratie die Augen geöffnet und in den Vereinigten Staaten, soweit bisher Kommentare vorliegen, einen schlechten Eindruck gemacht. "World-Telegram" schreibt hierzu, wenn die Engländer den Krieg als einen Kreuzzug zur Versklavung eines 80-Millionen-Volkes führen, könne sie die Stimmen in USA leicht ändern. Duff Cooper habe mit seiner blutdürstigen Rede der britischen Propaganda einen schlechten Dienst erwiesen.

Besetzung von Steinjörn in Neuhort stark beachtet

DNS. Neuhort, 25. April. Die aus Stockholm ausführlich berichtete Besetzung Steinjörns durch deutsche Truppen wird in der Neuhorter Abendpost stark beachtet, zumal ein als bedeutender Sieg anerkannter deutscher Erfolg hier dem seit mehreren Tagen gemelbten Bild der Lage widerspricht.

Die Wahrheit bringt auch in Südamerika durch

Montevideo, 26. April. Nach der Flut der englischen und französischen Bogenberichte bringen nunmehr die wahren Tatsachen über die Lage in Norwegen immer stärker durch. Die bisherigen Blätter berichten in großer Aufmachung über die deutschen Erfolge in Norwegen, so insbesondere über die Einnahme Steinjörns, die zum Beispiel von "El Debate" in der Kopfleiste als deutscher Sieg bezeichnet wird. Stark beachtet wird auch die deutsche Wissens über die englischen Flottenverluste seit dem 10. April.

Buenos Aires, 25. April. Auch in Argentinien beginnt sich die Erkenntnis durchzusehen, daß es um die Sache der Westmächte in Norwegen im Gegensatz zu den Erfahrungen oder aufgebaute Erfolgsmeldungen äußerst schlecht bestellt ist. So weiß General Jaurégui in einem Artikel in der Tageszeitung "Nación" auf die Unmöglichkeit hin, innerhalb von 48 Stunden in Andalsnes größere Truppenmengen mit dem gesamten militärischen Apparat auszuschicken, auf improvisierten Transportmitteln nach Hamar weiterzufahren und sofort im Kampf einzutreten. Somit können als sicher gelten, daß an dem fraglichen Frontabschnitt nur Norweger handen, die jedoch den deutschen Truppen in jeder Beziehung unterlegen seien. General Jaurégui sagt voraus, daß der Widerstand dieser Truppen sehr bald gebrochen sein werde. Ihre Niederlage sei unvermeidlich, wenn die Westmächte nicht über riesige Versorgungsmittel verfügen.

Die "Prensa" unterstreicht in einer eigenen Betrachtung, der eine Stütze beigelegt ist, die Geländeschwierigkeiten, die eine schnellere Aktion der Westmächte unmöglich machen. Allgemein sprächen die Meldungen im Gegensatz zu den Vorlagen nicht mehr von "Sieg" der Westmächte, sondern lediglich "erfolgten Kämpfen".

Norwegen dankt für britischen „Schutz“ Osloer Blatt rechnet mit den heuchlerischen Propagandaphrasen ab

DRB. Oslo, 25. April. Das Geschrei der englischen Propaganda, daß nunmehr Norwegen befreit werde, findet in norwegischen Artikeln mit England als dem sogenannten "Beschützer" der kleinen Nationen ab. Diese habe England in allen Fällen trocken Wörtern nicht gefeuert, während sie aber bei Deutschland wahren Schutz, sowie Ruhe, Ordnung und Wohlgehen fanden. Wenn nun England komme und Norwegen befreien wolle, so gebe es nur eine Antwort: "Wir Norweger wollen keine englische Befreiung oder Besitznahme, denn wir werden von Deutschland nicht unterdrückt". Norwegen wünsche von einem solchen "Schutz eines kleinen Landes" in Ruhe gelassen zu werden. Diese englische Österrie entwickelte sich nun schon zu einem wahren Weltkrieg.

Zu den britischen Luftangriffen auf offene Städte

Eine eindeutige Warnung

Berlin, 25. April. In allerlegter Zeit mehren sich die Fälle, in denen britische Flugzeuge offene Städte, die keinerlei militärische Bedeutung haben, mit Bomben belagern.

Es wurden am 12. April der Bahnhof der an der schleswig-holsteinischen Küste gelegenen Stadt Hellingenhausen, in der Nacht vom 22. zum 23. April die Wohnviertel der Zivilbevölkerung in Cöln und in der darauffolgenden Nacht die Stadt Heide in Schleswig-Holstein und der Bahnhof Wenningstedt auf der Insel Sylt durch britische Bomberflugzeuge angegriffen und mit Bomben belagert.

Wenn auch der durch die Angriffe angerichtete Schaden außer zerstörten Fensterscheiben, Splittern im Hotel "Aron-Brins" in Wenningstedt und Beschädigungen an Bürgerhäusern nicht wesentlich ist, so zeigen derartige Vorfälle doch ein gewisses System, dem Deutschland nicht mehr länger gleichgültig gegenüberstehen darf.

Noch hat die deutsche Fliegertruppe den strikten Befehl, offene feindliche Städte ohne militärische Bedeutung nicht anzugreifen. Sollten aber die Engländer mit ihren Angriffen auf nichtmilitärische Ziele fortfahren, so wird es eines Tages für sie ein böses Erwachen geben und dann Bombe mit Bombe vergolten werden.

Schon einmal hat vor einiger Zeit ein britisches Flugzeug Bombe auf einen kleinen Bahnhof in Schleswig-Holstein abgeworfen. Damals wurde von deutscher Seite nachdrücklich festgestellt, daß eine Wiederholung, welche die Blamlosigkeit solcher Bombenabwürfe erkennen ließe, eine neue Lage in der Führung des Krieges gegen England schaffen würde. In London hat man zwar seinerzeit den Bombenabwurf demonstriert, aber die deutsche Warnung unbeachtet gelassen. Da man hat sogar dafür gesorgt, daß seitdem in der englischen Öffentlichkeit und Presse immer lauter und drängender die Forderung nach Bombenangriffen auf reichsdeutsches Gebiet erhoben wurde. Vord. David Lloyd George wehrte sich in diesem Sinne aus, und in der maßgebenden "Times" kritisierte Oberstleutnant a. D. Edwards, daß England bereits Flugzeuge in Norwegen bombardiere, wobei man zwangsläufig das Risiko laufe, daß freudlich gefühlte Norweger getroffen werden könnten. Warum tut man Gleiche nicht im Innern des feindlichen Deutschland? Und wenn man schon Flugblätter angriffen, warum dann nicht auch Flugblätter und Militärangriffe aller Art? Schon der Kanzler der artiger Bombardierungen würde den Irrglauben der Unberührbarkeit deutschen Bodens zerstreuen, der für die Führer Deutschlands ein so großes Blas sei. Allerdings müßte England, ehe es sich auf derartiges einlässe, die Überlegenheit in der Luft bestätigen. Raum waren diese provokatorischen Säge gedruckt, als auch schon die englischen Fliegerbomben auf deutschem Boden zerstörten. Über die beiden Voraussetzungen, die der ehemalige Britenoffizier in der "Times" an das Unternehmen knüpft, sind nicht vorhanden. Denn weder besitzt England die Überlegenheit in der Luft, noch vermag der Kanzler von explosiven Bomben den Siegesglauben des deutschen Volles zu erschüttern. Es ist also eine sehr gefährliche Initiative, die das Gestaltungsbüro England da entfaltet hat.

Slowakische Journalisten auf einer Deutschlandfahrt

Deutschland von einem großen Lebens- und Siegeswillen erfüllt

Frankfurt a. M., 25. April. Die auf Einladung der Presseabteilung der Reichsregierung nach Deutschland gekommenen slowakischen Schriftsteller trafen am Donnerstagvormittag, von Wiesbaden kommend, in Frankfurt am Main ein. Sie wurden im Kurfürstenzimmer des Römers von Bürgermeister Kremer empfangen, der ihnen die Grüße des Oberbürgermeisters Staatsrat Dr. Leibbrandt überbrachte und dann den Gästen in fünfzig Bildern ein Bild von der geistlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung Frankfurts vermittelte.

In seinen Dankesworten erklärte der Sovr. der slowakischen Schriftsteller, Hauptgeschäftsführer Dr. Kočík vom "Slowak", u. a.: "Wir haben schon viele Städte und große Gebiete Deutschlands gesehen, wir haben den deutschen Bauern und den deutschen Soldaten gesehen, wie er fest steht in der Verteidigung seiner deutschen Heimat. Wir haben aber nichts davon gesehen, was die deutschfeindliche Propaganda über Deutschland erzählt, vielmehr haben wir überall festgestellt, daß die deutschen Männer und Frauen von einem großen Lebens- und Siegeswillen erfüllt sind. Diese Tatsache erfüllt uns Slowaken, die wir mit dem deutschen Volk so eng verbunden sind, mit großer Freude und großer Sicherheit."

Im Laufe des Tages unternahmen die slowakischen Schriftsteller eine Rundfahrt durch Frankfurt. Von hier aus geht die Reise weiter über Heidelberg und Würzburg nach Nürnberg, München und Wien.

„Ruhe und Ordnung!“

Bericht eines Norwegers von nordöstlich Hönefoss.

Oslo, 25. April. "Norweges Handels-og Industribidende" veröffentlicht den Bericht eines norwegischen Privatleiters, der aus der Gegend nordöstlich von Hönefoss zurückgekommen ist. Er sei u. a. die Straße Hönefoss-Jevnaker-Branbu gefahren und habe keine kriegerische Auseinandersetzung gesehen. Nebenall herrsche Ruhe und Ordnung. Teilweise seien die Geschäfte schon wieder geöffnet. Diejenigen, die Angehörige in diesem Gebiet haben, brauchen sich nicht zu fürchten.

Fliegeralarm in Südwest-Frankreich

Gest., 25. April. In der vergangenen Nacht wurde im Südwesten Frankreichs Fliegeralarm gegeben. Er begann um 24 Uhr und war um 0,00 Uhr beendet.

Die öffentliche Meinung in Paris wird misstrauisch

Vergebliche Läusigungsversuche

Gest., 26. April. Der lästige, durch die anfänglichen schwungvollen Siegesmeldungen über die Erfolge der englisch-französischen Landungskorps in Norwegen geweckte Optimismus in Frankreich hat bei Ausbleiben ergänzender und bestätiger amtlicher Verlautbarungen in den letzten Tagen einer bleiernen Depression Platz gemacht. Immer wieder versuchten die französischen Blätter und der Rundfunk, der Offensichtlichkeit klar zu machen, daß im Interesse des Fortgangs der Aktionen in Norwegen keine Informationen über die militärische Lage ausgetragen werden könnten. Die Presse mahnt zur Geduld und Disziplin und erklärt: Der Krieg in Norwegen sei eben ganz anders als an der Westfront.

Die französischen Staatsender mussten nun ihrerseits am Donnerstagabend wiederholte beschwichtigende Erklärungen verbreiten: In einigen Tagen werde man Neuigkeiten erfahren, bis dahin sei aber größte Zurückhaltung geboten. Diese Methode jedoch, die Unruhe der Bevölkerung nach dem Motto „Es geht in Norwegen täglich besser und besser“ zu beschwichten, hat keine Wirkung mehr; um so weniger, als noch jene kolossalen Falschmeldungen in aller Gedächtnis sind, die von der Einnahme Bergens und Trondheim durch die Besatzung sofort nach der Befreiung der Hafenstädte durch deutsche Truppen zu berichten wußten.

„Vorläufig darf der liebe Gott neutral sein“

Zwei Blüten englischer Überheblichkeit

Amsterdam, 25. April. Am englischen Hofe scheint man doch nicht mehr so ganz davon überzeugt zu sein, daß das britische Reich im Beisein mit den französischen Bundesgenossen auf die Dauer in der Lage sein dürfte, ohne besondere Hilfestellung von anderer Seite denn zu sein.

Eine Miss Kathleen Whitehead habe nun in ihrer vaterländischen Beitragsnachricht in der „Picture Post“ vom 23. März behauptet, daß der liebe Gott, wie schon in früheren Kriegen, so auch im jetzigen Kriege wieder die Partei Mit-Englands ergreifen müsse. Eine andere Engländerin, die anscheinend von dieser Hoffnung nicht ganz so erfüllt ist, stellt in derselben Zeitschrift am 13. April dazu fest, daß sich Miss Kathleen offenbar, was Gotteshilfe für England angeht, im Gegenzug zu Chamberlain befinden müsse, der hierüber anderer Ansicht zu sein scheine, da er es abgelehnt habe, einen nationalen Gebetsstag anzulegen zur Anrufung des Allerhöchsten für eine baldige Beendigung des Krieges im englischen Sinne. Noch sei es verfrüht, den lieben Gott anzurufen, habe Chamberlain gesagt, aber er werde den geeigneten Zeitpunkt schon abpassen, und dann das Volk zur Beeinflussung des lieben Gottes aufrufen. Inzwischen, meint die andere Dame, sei es daher für eine gute Engländerin wohl das richtige, vorläufig noch den Herrn der Heerscharen als Neutralen zu behandeln, aber ihn in Ruhe zu lassen.

Was für Blüten treibt doch die englische Überheblichkeit, die der Überzeugung ist, daß die ganze Welt einschließlich ihres Schöpfers englisch zu denken habe.

Hambro, der Jude

Die Familiengeschichte des gewesenen norwegischen Storting-Präsidenten beginnt Anfang des vorigen Jahrhunderts in einem Kopenhagener Trödelladen und läuft über Hamburg, Oslo und London immer den jüdischen Weg. Mitglieder der Familie gelangten nicht nur bis in den Präsidentenstuhl des norwegischen Stortings, sie drängten sich durch rohkasste Geldgeschäfte bis in die höchsten Spalten der internationalen Finanzwelt, wurden englischer Baron, Großgrundbesitzer und Großprißrat.

Über die „Tätigkeit“ des Herrn Storting-Präsidenten in den feudalen Räumen des Stockholmer „Grandhotels“ braucht nichts mehr gelugt zu werden; sie ist den deutschen Vatern zur Genüge bekannt. Hambro ist bekanntlich seit seiner Flucht aus Norwegen der Leiter einer deutschfeindlichen Presse- und Propaganda-Zentrale. Vermerten wir nur, daß einige Männer weiter ein Londoner Bitter, Sir Charles Hambro, mit Gefolge wohnen, in welchem neutralen Beobachtern einige Galgenstücke aus dem britischen Propaganda-Apparat aufgeflogen.



Zeichnung: M. Dehnen-Verlag

Umgestaltung der Reichsbrotkarte

Es gibt jetzt Brotkarte A und B — Wieder Bestellscheinpflicht für Schlachtfette

Die Einführung der Kartenpflicht für Brot und Dauerbackwaren hat eine Umgestaltung der Reichsbrotkarte notwendig gemacht. Jeder Normalverbraucher erhält für die nächste Belieferungsperiode zwei Brotkarten, die Brotkarten A und B. Seit der Neuregelung gleichzeitig verbunden wurde die vielseitig gesuchte Auflösung der 1000-Gramm-Mehlschnitte der Brotkarte in 500-Gramm-Abschnitte. Hierdurch können in Verbindung mit der Einführung der 10-Gramm-Abschnitte nunmehr für die Brotbezüge, die unter 1000 Gramm liegen, leichter als bisher die entsprechenden Abschnitte der Reichsbrotkarte abgetrennt werden. Die Schaffung der Brotkartenabschnitte über 10 Gramm war notwendig, um dem Verbraucher die Notwendigkeit zu geben, Gebäckarten, die im Verhältnis zu ihrem Gewicht nur geringe Mehlschnitte enthalten, wie zum Beispiel Obstkuchen, auch in kleineren Mengen zu bezahlen. Die nähere Regelung der Abgabe von Kuchengebäck und Dauerbackwaren wird von den zuständigen Stellen noch erfolgen. Dabei sollen die Gebäckarten auf bestimmte Stücke beschränkt, die mengenmäßige Abgabe auf Einzelabschnitte festgesetzt und die Hersteller verpflichtet werden, den Mehlannteil entsprechend den Abschlägen der bewirtschafteten Stellen anzugeben.

Die Reichsbrotkarte A enthält vier Abschnitte, auf die je 500 Gramm Brot oder 375 Gramm Mehl bezogen werden können, ferner 12 Abschnitte über je 500 Gramm Brot und 16 Kleinabschnitte über je 50 Gramm Brot. Die Reichsbrotkarte B enthält 8 Abschnitte zu je 10 Gramm Brot oder 7,5 Gramm Mehl. Eine Umgestaltung der Brotaufschlachten für Schwer- und Schwierarbeiter war nicht notwendig, da diese auch die Karten für Normalverbraucher haben und hierauf auch in kleinen Stücken bezahlen können. Ebenso konnte von einer Umgestaltung der Brotkarten für Kinder abgesehen werden, da hier ein Ausgleich innerhalb der Familiengemeinschaft möglich ist. Die Reise- und Gaststättencards für Brot berechtigen ebenfalls zum Bezug von Kuchen und Dauerbackwaren.

Ab. Die Zusammenhänge sind nur allzu klar! Man muß sich nur wundern, daß das neutrale Schmieden dieses Treiben duldet.

Wir erlauben uns, ein Porträt des jüdischen Herrschers des norwegischen Volkes vorzuführen, von schwerer Feder gezeichnet. Es mag genügen, ein Bild von der „Persönlichkeit“ dieses englischen Günstlings zu vermitteln.

Große Explosion im Schloß von Dublin

Amsterdam, 25. April. Nach einer Rennmeldung ereignete sich am Donnerstag im Schloß von Dublin, unmittelbar in der Nähe des Büros der Kriminalsonderpolizei, eine riesige Explosion. Wie amtlich bekanntgegeben wurde, sind hierbei fünf Kriminalbeamte verletzt worden. Die Explosion brachte einen großen Teil der Stadt in Erschütterung. Wie es heißt, soll die Explosion durch eine Bombe oder vielleicht auch durch eine Landmine verursacht worden sein.

Englische Fliegerkünste: Für Deutschland bestimmte Flugblätter über Schweden abgeworfen

Stockholm, 25. April. Ein englisches Flugzeug, wahrscheinlich vom Typ Sunderland, überflog — wie erst jetzt bekannt wird — am Dienstag schwedisches Hoheitsgebiet in der Nähe von Borberg. Da die Maschine sich in sehr großer Höhe befand, war das Nationalitätszeichen nicht zu erkennen. Von dem Flugzeug wurden jedoch in deutscher Sprache abgefeuerte deutlich hörbare Flugblätter abgeworfen; es handelt sich also einwandfrei um Produkte englischen Ursprungs.



Obersicht und Untersicht

Zeichnung: M. Dehnen-Verlag

Mit den neuen Karten wird außerdem die Reichsbrotkarte Pflicht für Schlachtfette, also für Speck oder Schmalz, wieder eingeführt. Dem auf den Brotkarten wieder angedeuteten Bedarfsschein hat der Fleischer, bei dem der Verbraucher die Schlachtfette bezahlen will, abzutunnen. Die Einzelabrechnung über Speck oder Schmalz sind wie früher lediglich zu entwerten und am Stammbuchtit zu belassen.

Auch 1940 steigt die Geburtengiffer weiter

Nachdem erst vor wenigen Tagen das Gesamtergebnis der Geburten für das Jahr 1939 bekannt geworden ist, liegen jetzt bereits die Zahlen der Großstädte für das erste Quartaljahr 1940 vor, die von einem erfreulichen Weiterstreiten in aufsteigender Linie berichten. Einschließlich des ostmarkischen Großstädtchen erhält sich für dieses Vierteljahr eine Geburtenzahl von über 114.000, gegenüber nur rund 100.000 in der gleichen Zeit des Vorjahrs. Die Geburtenziffer für 60 deutsche Großstädte liegt damit in Jahresfrist von 17 auf 19 auf je 100 Einwohner. Auch die Zahl der Scheidungen hält sich weit über dem Stand des Vorjahrs, wenn auch die durch eine Menge von Standesamtsscheidungen besonders hohe Ziffer des letzten Quartalsjahrs 1939 nicht erreicht wurde. Mit fast 87.000 Scheidungen liegt das Ergebnis auch Anfang 1940 um über 25.000 oder mehr als 40 Prozent über der Zahl der Scheidungen im ersten Quartaljahr 1939. Die Scheidungsziffer stieg in einem Jahr von 10,3 auf 14,4 je 1000 Einwohner.

1. Mai im ganzen Großdeutschen Reich

Durch eine soeben ergangene Verordnung ist der 1. Mai auch in den Reichsgauen des Ostmark, im Reichsgau Sudetenland und in den eingeschlossenen Gebieten als Nationaler Feiertag des deutschen Volkes gesetzlich festgelegt worden. Eine weitere Verordnung bestimmt für das Protektorat Böhmen und Mähren den 1. Mai als Feiertag der Nationalen Arbeit.

Terboven Reichskommissar für Norwegen (Scherl-Bilderdienst-W.)

Neues aus aller Welt

— Die untere Donau im ständigen Sitzigen — Bahnhof Galatz-Braila gefährdet. Der Wasserstand der unteren Donau ist im ständigen Steigen begriffen, so daß eine Hochwasserkatastrophe zu befürchten ist. Oberhalb von Braila wurden bereits mehrere hundert Hektar Ackerland überschwemmt. Das Wasser hat bereits den Damm der Bahnlinie Galatz-Braila erreicht, der gefährdet ist.

— 250.000 Dollars für ein Gedicht. Edwin Markham, der amerikanische Dichter, ist in New York im Alter von 87 Jahren gestorben. Von seiner frühesten Jugend an schrieb er für kalifornische Zeitungen Gedichte und veröffentlichte 1889 „The Man with the Hoe“ (Der Mann mit der Haxe), das viel Beachtung auf sich zog. Er veröffentlichte noch viele andere Gedichte, aber für die meisten Menschen blieb er der Dichter des „Mannes mit der Haxe“. Dieses Gedicht wurde in 30 Sprachen übersetzt, und wurde wahrscheinlich das einträglichste aller je gemachten Gedichte; es erbrachte dem Autor in 23 Jahren 250.000 Dollars.

— Internationaler Taschendieb hat sich. In Berlin konnte ein 45 Jahre alter internationaler Taschendieb festgenommen werden, der sowohl in seiner Heimat als auch in verschiedenen anderen europäischen Staaten als solcher bekannt und erheblich vorbestraft ist. Er hatte sich in den Vormittagsstunden auf dem Anhalter Bahnhof in einen zur Abfahrt bereitstehenden Zug eingeschlichen. Auf dem Gang machte er sich an einen Reisenden heran und wollte diesem unter Anwendung eines bei diesen Gaunern üblichen Tricks die Brieftasche aus dem Innern der Kleidung stehlen. Der als Opfer außer Atem stehende Reisende bemerkte jedoch im letzten Augenblick die fremde Hand und hielt den Täter fest. Auf dem Bahnhof gab lang es dem Dieb zu flüchten. Er konnte jedoch bald ergriffen und der Polizei übergeben werden.

— Der lezte Koffer von Mars-la-Tour. Dieser Tage vollendet der Kriminalwachtmelder a. D. Christian Grunwald in Frankenstein (Schlesien) sein 90. Lebensjahr. Er ist einer der wenigen im Kreise Frankenstein noch lebenden Kämpfer aus dem Feldzug 1870/71 und dürfte wohl der letzte Teilnehmer des berühmten Todesrittes von Mars-la-Tour sein, den er als Ge-



Auch Baumsperrern halten unseren Vormarsch nicht auf. Auf einer Vormarschstrecke der deutschen Truppen in Norwegen, die hier durch gehöriges Gelände führt, halten die Norweger eine Strafanzeige aus dem britischen Propaganda-Apparat aufgesessen.

Die Versorgung unserer in Norwegen befindlichen Truppen mit jeglichem Kriegsmaterial und Nachschub volkstümlich als reizendes Bild zeigt deutsche Panzerkampfwagen kurz nach der Einführung im Gebiet von Oslo. (P.R.-Sport-Bilderdienst-W.)

Die Versorgung unserer in Norwegen befindlichen Truppen mit jeglichem Kriegsmaterial und Nachschub volkstümlich als reizendes Bild zeigt deutsche Panzerkampfwagen kurz nach der Einführung im Gebiet von Oslo. (P.R.-Sport-Bilderdienst-W.)

freiter eines ostpreußischen Dragoner-Regiments innerhalb der Brigade Grebow mitmachte und der zur Einsichtung der Armees Kapoie in Wies führte. Nach Beendigung seiner militärischen Dienstzeit als Kapitulant tat er Dienst bei der Berliner Schuhmannsfabrik. Seinen wohlverdienten Ruhestand fand der in Ostpreußen geborene Alterszubüller in Frankenstein. Dies leiste Wunsch des alten Soldaten ist, noch so lange zu leben, bis der Huber die Engländer besiegt hat.

Ein unentwegter Viehhäber. In Duisburg hatte ein Mann von seiner Blechstube, die einen anderen beirte, den Kaufhaus bekommen, war aber nicht gefommen. Ich damit abzu-
finden, wieviel kostete der Viehhäber täglich Briefe, Karten und Blumen ins Haus. Es half nichts, daß ich das junge Paar dieses Treibens verbot. Als der Chemnitz nun eingesogen wurde, veröffentlichte der unentwegte Viehhäber sogar eine Anzeige seiner Verlobung mit der Oberfrau. Das Gericht hat jetzt die Urteilung für diesen Unfug erlassen: Beide Monate Gefängnis.

Eine falsche Jeanne d'Arc. Einem bösen Steinfall erledigte französische Blätter, die das Bild einer Frau veröffentlichten, die das Kriegsschauspiel erhalten haben sollte und zwar für ihre Dienste im weiblichen Heldenkampf. Das Bild war von der Benutzung ausdrücklich freigegeben worden. Heute wird in einer kurzen Notiz mitgeteilt, daß es sich um eine Hochstaplerin handelt, die weder dem weiblichen Heldenkampf angehört, noch mit diesem Zusammenhang steht. Es war also nichts mit der Jeanne d'Arc-Komödie für das Heldenkampf.

"Gelbe" in Japan verboten. Die Polizeidirektion von Tokio hat die Aufführung des Operettas "Gelbe", die von einer amerikanischen Schauspielergruppe gespielt werden sollte, verboten. Am 2. April Begründung wird getagt, daß dieses im Überland leider so beliebte japanische Stück wie kein anderes geeignet sei, ein falsches Bild von Japan zu geben. Statt dessen wurde der Schauspielergruppe die Aufführung eines modernen japanischen Dramas in amerikanischer Übersetzung empfohlen.

Das Brandungsbad vom Mississippi durch eine Zigarette verursacht? Das Feuerzeug in dem Reisekofferhaus in Raich (Mississippi) brach während einer Wohltätigkeitsveranstaltung aus, an der etwa 1000 wohlbabende Bürger, darunter Heraut, Mechanikern und Professoren, teilnahmen. Man vermutet, daß jemand mit einer Zigarette den Papierdekorationen zu nahe kam, so daß im Augenblick der ganze Saal in Flammen gehüllt war. Sofort rührte eine von Panik ergriffene, schreiende Menschenmenge auf die einzige Tür zu, vor der sich furchtbare Räume abschließen. Wenige Augenblicke nach dem Eintreffen der Feuerwehr stürzte schon das Dach ein. Eine große Menschenmenge, die sich vor dem Saal versammelt hatte, bemühte sich, den Verletzten der Katastrophe zu helfen. Es heißt, daß das Feuerzeug, um den Ausbruch einer Panik zu verhindern, weiterhielt und daß alle Männer in den Flammen umkamen. Man befürchtet, daß die Zahl der Todesopfer sich auf 250 erhöhen wird.

Kundfunk und Flugzeug als Retter — Serum für ein schwankendes Kind. Gegen 21 Uhr erschien auf der Rundfunkstation von Tripolis ein Mann, der dringend die Hilfe des Rundfunks erbat. Er wollte sein kleines Kind retten, das plötzlich von der Kinderlähmung befallen, in schwer verzweifeltem Zustande am Nachmittag ins Hospital Vittorio Emanuele eingeliefert worden war. Der kleine Patient bedurfte dringend eines Serums, das nur in den großen Serumtherapeutischen Institute erhältlich ist. Der Ärzt schreibt eine sehr baldige seine Verzögerung. Sofort verbraucht der Leiter der Rundfunkstation dem verzweifelten Vater jegliche Hilfe und ließ unverzüglich den folgenden Appell senden: "Hörer in Mailand und Rom! Achtung! Achtung! Ein besonders schwerer Fall eines von akuter Kinderlähmung befallenen kleinen Kindes erfordert dringlich die sofortige Abhandlung von antipoliotherapeutischem Serum oder von De-Bett-Serum nach Tripolis. Wer die Sendung abhört, wird gebeten, sofort das Serumtherapeutische Institut zu Mailand oder das Poliklinische Institut zu Rom, Abteilung Impfionskrankeiten, an denrichtigen, damit schnellstmöglich, noch in dieser Nacht, mit dem von Rom nach Tripolis

abgehenden Flugzeug eine Flasche des antipoliotherapeutischen Serum oder des De-Bett-Serums nach Tripolis an die Adresse des Direktors der Rundfunkstation befördert wird." Dieser Appell wurde zweimal um 22.30 Uhr, wieder zweimal um 23.57 Uhr und noch dreimal um 24 Uhr gesendet. Der erste Appell wurde in Rom auf der Welle Tripolis durch den Dr. Donato Menichella aufgelöst. Dieser gab die Mitteilung, gleich an das Hygienische Institut in Rom weiter. Von dort wurde eilig eine Flasche antipoliotherapeutisches Serum nach Rom geschickt und traf rechtzeitig ein. Das überaus nützliche Flugzeug der "Ala Victoria" brachte das rettende Serum nach Tripolis, wo es in der Mittagsstunde im Hospital Vittorio Emanuele abgeliefert wurde. So gelang es dem vereinten Rettungskorps von Rundfunk und Flugzeug, in leichter Stunde einem todkranken Kind die einzige Möglichkeit einer Rettung zu verschaffen.

Unverzügliche Rettung. In Görlitz rührte ein sechsjähriges Knäblein beim Spielen in den Mühlgraben. Von dem Schwarm des Verunglückten alarmierte Einwohner benachrichtigten den Betriebsleiter der großen Mühlgraben, der sofort den Schwimmenden schwimmen ließ, damit das Wasser schneller abfließen konnte und das Kind, das unter der Nebelbildung bei der Brandwunde Fabrik verschwunden war, ans Tageslicht geschwommen wurde. Sechs Minuten nach dem Unfall konnte der Junge geborgen werden. Die Wiederbelebungsbereiche waren erfolgreich. Das Kind hatte Verletzungen am Kopf erlitten.

Der magnetische Südpol hat sich verschoben. Von seiner Antarktisexpedition bat Konteradmiral Byrd nach Boston die Meldeung gelangen lassen, daß sich der magnetische Südpol um 100 Meilen nach Westen verschoben hat. Der Forscher entdeckte dieses Wissens auf einem Erdungsfeld, währenddessen er an seinem Kompass die Definition der Magnetnadel beobachtete. Der magnetische Südpol ist erstmals im Jahre 1909 festgestellt und danach fotografisch eingeschätzt worden. Der magnetische Nordpol wurde schon 1881 aufgefunden. Gelbe Magnete weisen von Jahr zu Jahr auf beträchtliche Veränderungen ihrer Lage auf. Vor zwei Jahrzehnten wurde der magnetische Südpol annähernd berechnet auf 72 Grad 25 Minuten südlicher Breite, 154 Grad östlicher Länge. — Konteradmiral Byrd hat des weiteren festgestellt, daß in 3500 Meilen Entfernung vom geographischen Südpol Kohlenvorkommen festgestellt wurden. Dies läßt darauf schließen, daß in vergleichbarer Zeit am Südpol ein warmes Klima geherrscht hat. Außerdem hat Byrd auf seinen Flügen einige kleine Inseln und vier Gebirgsketten entdeckt.

Riesiges Alkoholschmuggler-Syndikat in USA. aufgedeckt

Bericht, 26. April. Eine mehrmonatige Untersuchung eines fünf Bundesstaaten umfassenden Alkoholschmuggler-Syndikats führt zur Anklageerhebung gegen 122 Mitgliedsmitglieder unter der Verdächtigung, während den letzten 10 Monate Alkoholsteuern in Höhe von insgesamt 2 Millionen Dollar hinterzogen zu haben. Die Bundesbehörden bezeichnen den Schmugglerring als einen der größten, der jemals hierzulande aufgedeckt wurde. Der Schmugglerring, der etwa 90 Lieferautos besaß, setzte monatlich 40.000 Gallonen Alkohol um.

Aus dem Sudetengau

Friedland, 26. April. Beim Holzfällen tödlich verunglücht ist im Revier Buschulldorf-Demminrich der Holzfäller Wilhelm Köhler aus Buschulldorf. Er war mit seinen Kameraden im unteren Teil des Reviers mit Buchenfällen beschäftigt. Man hatte einen der Baumstiele bereit zum Sturz gebracht. Da sich der fallende Baum vom Nachbarbaum einen Ast mit, der aus großer Höhe niederschlug und den Waldbauer Köhler mit voller Wucht am Kopf traf. Dem Unglückslichen wurde der Schädel zertrümmert, so daß er sofort starb.

Venus im höchsten Glanze

Der Sternenhimmel im Mai

Von Dr. Erwin Rossinna

Seit Dezember vorigen Jahres, also bereits fünf Monate lang, schmückt Venus als Abendstern den westlichen Himmel. Wir sehen sie im Februar dicht am Jupiter, im März am Saturn, im April am Mars vorbeiziehen und könnten dabei ihren eindringlichen Glanz bewundern. Über noch immer wähnt die Helligkeit des Abendsterns, da er sich der Erde nähert. Im Laufe des Mai verringert sich die Entfernung der Venus von 90 auf 57 Millionen Kilometer, also täglich um mehr als eine Million Kilometer. Gleichzeitig tritt jedoch eine Veränderung der Gestalt des beleuchteten Teiles des Planeten ein. Zeigte Venus bisher nahezu die voll erleuchtete Scheibe, so verschmälert sich diese mehr und mehr zur Sichel.

Da die Venusbahn zwischen Erde und Sonne verläuft, muß unter Nachbarplanet genau wie der Mond einen Phasenwechsel aufweisen. Die Annahme der Helligkeit infolge der Annäherung an die Erde wird schließlich durch die Phasenkurve, das heißt durch die immer sichtbar werdende Sichel ausgeglichen. Die helle Leuchtkraft erreicht Venus am 20. Mai; sie ist dann rund 20mal heller als ein Stern erster Größe. In der Stunde der Größenstufen beträgt ihre Helligkeit minus 4,5. Die Sichtbarkeitsdauer ist im Mai ebenfalls am größten. Venus geht erst nach Mitternacht unter. Am Abend des 10. Mai sinden wir die Mondstern unter dem Abendstern, während Mars als röhriger Lichtpunkt rechts unterhalb der Venus steht.

Man hat lange Zeit geglaubt, die physikalischen und chemischen Verhältnisse auf der Venus wären denen der Erdoberfläche ähnlich, da Venus nahezu ebenso groß wie die Erde und von einer dichten Atmosphäre umgeben ist. Aber vor einigen Jahren konnten Adams und Dunham im Spektrum des Planeten starke Banden im Ultraviolet nachweisen, die dem Kohlenstoff angehören. Kohlenstoff scheint den Hauptbestandteil der Venusatmosphäre zu bilden. Eine Kohlenstoffdichte überwiegt wie ein Treibhaus. Damit stehen die Temperaturmessungen in Einklang, die für die Wolkenschicht bereits +50 Grad Celsius ergaben. Am Boden wird es noch bedeutend wärmer sein, so daß dort die physikalischen Bedingungen von den Erdlichen doch sehr abweichen.

Beobachten wir gegen 22 Uhr Sommerzeit den Fixstern im ersten, so finden wir im Westen als lebhaft sichtbare Wintersternbilder den kleinen Hund mit Procyon, die Zwillinge Castor und Pollux und den Hubermann mit der hell funkelnden Capella. Rechts anliegend folgt der Perseus mit den hellen Sternen Algenib und Alkaid, und genau im Norden zeichnen die fünf hellen Sterne der Kassiopeia ein lateinisches W an den Himmel. Im Nordosten steht sich der Schwanz über den Horizont empor. Sechs helle Sterne bilden ein großes Kreuz, dessen Vierstrahl ungefähr waagerecht verläuft. Die Griechen haben in diesem Sternbild einen noch rechts herabstiegenden Schwan mit sehr langem Hals, breit ausgreifenden Flügeln und kurzem Schwanz. Dieser wird durch den hellen Stern Deneb bezeichnet, der Kopf durch den Doppelstern Altair.

Über dem Schwan strahlt die Vega in blauwürdigem Licht. Nachst Sirius, der jetzt nicht mehr sichtbar ist, ist Vega der hellste Fixstern unseres Himmels. Ihr Abstand beträgt 26 Lichtjahre, ihre Leuchtkraft das 50fache der unteren Sonne. Außerdem hell wie Vega leuchtet der gelbe Riesenstern Altair im Bootes, der doch im Südosten steht. Wie finden diesen ausfallend hellen Stern leicht, wenn wir die Decke des Großen Wagens vom Zenit aus nach Süden verlängern. Seien wir diese leicht gekrümmte Linie nach unten fort, so stoßen wir auf die weiße Spica in der Jungfrau. Links von Spica leuchten die beiden hellen Sterne der Waage, am Südhorizont bemerkten wir das Sternviereck des Roben und rechts von der Jungfrau den Großen Wagen mit Regulus als Hauptstern. Die sehr hellen Sterne Pollux, Regulus und Spica geben uns die Züge des Löwenkreises über der schenkbaren Sonnenbahn (Ursprung) am Himmel an.

Den Raum zwischen Vega und Altair nehmen Herkules und Nordliche Krone ein, die keine Sterne erster Größe aufweisen, aber im Hintergrund einen schönen Andeutungszauber. An klaren, mondlosen Abenden, also im ersten Drittel des Monats, suchen wir uns mit dem Feldstecher den Kugelsternhaufen auf der rechten Seite des oberen Sternbereichs im Herkules auf, der dem bloßen Auge nur als verwaschener Blassheit erscheint, in Wirklichkeit aber eine Ansammlung von mehr als 100.000 Sonnen in 33.000 Lichtjahren Entfernung darstellt.

Der Mond zeigt im Mai folgende Lichtgestalten: Neumond am 7., erstes Viertel am 14., Vollmond am 21., letztes Viertel am 29. Mai.

Sehen die Tiger so schlecht?

Frage man einen Siamesen, was man bei einem unerwarteten Angriff durch einen Tiger tun müsse, dann antwortet er: Sich vollkommen regungslos verhalten! Es handelt sich nicht um ein Tiermärchen, um eine Dschungellegende. Vielmehr haben sehr beruhigte Leute bestätigen müssen, daß die Siamesen mit ihrer Behauptung recht haben. Ein bekannter amerikanischer Tierforscher hatte vor einigen Monaten ein Ereignis in Hinterindien, das er niemals vergessen wird. Er war mit einer Jagdgruppe in den Busch eingedrungen. Man hatte einen der Baumstiele bereit zum Sturz gebracht. Da sich der fallende Baum vom Nachbarbaum einen Ast mit, der aus großer Höhe niederschlug und den Waldbauer Köhler mit voller Wucht am Kopf traf. Dem Unglückslichen wurde der Schädel zertrümmert, so daß er sofort starb.

Hainsberg, 26. April. Elefanten machen sich selbstständig. Von den Saracani-Elefanten, die am Mittwochabend für das Weißnachtspiel auf dem Bahnhof Triebischthal aufgestellt und zum Schießplatz gebracht worden waren, machten sich plötzlich vier selbstständig, als sie angeleitet werden sollten, einen Stallplatz ein und waren zwei Wagen um. Zwei von ihnen drückten dann das eiserne Gittertor der Zufahrt ein und rissen in einem Maschinenzimmer Transmissionsteile herunter. Glücklicherweise wurden die Maschinen rechtzeitig angehalten. Mit der alten Elefantin "Mary" gelang es schließlich die zurückzubringen. Die beiden anderen liefen die Straße entlang, drückten eine Haustür ein, und dann ging's im Laufschritt wieder zum Bahnhof. Bieder brachte man sie mit Hilfe von "Mary" zur Vernunft. Der Sachschaden ist beträchtlich. Menschen wurden nicht verletzt. Die Elefanten hatten in Dresden längere Zeit tatenlos im Stall gestanden und waren wohl übermüdet geworden.

Hainsberg, 25. April. Familientragödie. Eine Familientragödie trug sich in Hainsberg zu. Aus Gram über den Tod seiner Frau, die fälschlich bei der Geburt des ersten Kindes starb, schied am Dienstag der Gynäkologe Dr. M. zusammen mit dem kleinen Kind freiwillig aus dem Leben.

Beierfeld, 26. April. Tödlicher Unfall im Betrieb. In einer Fabrik in Beierfeld verunglückte die 20jährige Spanzerin Toni Lauber aus dem Sudetengau tödlich, als sie einen Treibstangenlauf auf die im Gang befindliche (1) Transmission auflegen wollte.

Chesterfield, 26. April. Zusammenstoß mit Dschengelbahn. Beim Überholen eines Dschengelbahnen stieß auf den Jäger-Schlitten-Straße ein 17-jähriger Radfahrer mit dem Kopf gegen ein Horn eines Juggosha. Der Radfahrer mußte mit einem schweren Schädelbruch ins Krankenhaus gebracht werden.

Glauchau, 26. April. Hundertjähriger Meisterbetrieb. Ihr hundertjähriges Bestehen feierte die Klempnerei Ebert auf der Leipziger Straße, die am 24. April 1840 von dem Großvater des heiligen Inhabers, Klempnermeister Frib Ebert, übernommen wurde.

Vormarsch geht weiter

Wieder Bombentreffer auf mehreren britischen Schiffen — 11 feindliche Flugzeuge auf Feldflugplatz bei Andalsnes vernichtet — Oslo von britischen Fliegern mit Bomber belegt — Weitere Verstärkungen in Drontheim eingetroffen — Narvik erneut beschossen

Berlin, 26. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Britische Streitkräfte beschossen auch am 25. April den Hafen von Narvik.

Zu Drontheim trafen Verstärkungen an Truppen und Material ein.

Im Raum von Bergen sind deutsche Truppen im Begriff, die Gegend von Boh von norwegischen Abteilungen zu fassen. Verteilung feindlicher Widerstand wurde gebrochen.

Die von Oslo aus nach Norden und Nordwesten in mehreren starken Kampfgruppen vorgehenden deutschen Verbände haben auch am 25. April in engem Zusammenwirken mit der Luftwaffe weiter an Raum gewonnen. An einzelnen Punkten sind die Räume noch im Gange.

Kampffliegerverbände belegten Truppenansammlungen und Marschbewegungen, Verkehrsanlagen und Transporte mit Bomben.

Zum Hafen benutzte Hafenanlagen wurden durch Bombenwurf zerstört, auf einem Feldflugplatz zwischen Dombås und Andalsnes 11 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Im Seegebiet vor der norwegischen Westküste wurden mehrere britische Schiffe mit Bomben angegriffen. Ein Minenwerfer und ein Transporter segeln sich nach Bombentreffern auf Strand. Ein Torpedoboot zeigte starke Rauchentwicklung und stoppte. Ein Landungsboot erhielt durch einen Treffer starke Schäden und wurde von der Besatzung verlassen. Durch Bombentreffer explodierten die Kesselanlagen eines anderen Nachschiffes.

Durch einen britischen Aufstangriff auf einen Flugplatz bei Drontheim wurden einige Flugzeuge durch Splitterwirkung beschädigt.

In der Nacht vom 25. zum 26. April wurde Oslo von britischen Kampfflugzeugen angegriffen und mit Bombenbomber zerstört. Während militärischer Schaden auf dem Flugplatz nicht angerichtet wurde, steht der Umfang der Bombenwirkung in der Stadt Oslo noch nicht im einzelnen fest.

Zum Westen keine besonderen Ereignisse.

Ein deutsches Aufklärungsflugzeug mußte in Belgien notlanden. Die Besatzung ist unbeschädigt.

Bei Nacht fanden einige Einflüge feindlicher Flugzeuge in die Deutsche Bucht statt, ein britisches Flugzeug wurde in Gegend Syt abgeschossen und stürzte ins Meer.

Aus Sachsen

Augustusburg, 26. April. Schrecklicher Unfall eines Kindes. Beim Ausbreiten gehackten Holzes traf ein zwölftägiger Knabe seinen dabeistehenden zehnjährigen Bruder mit der bei der Arbeit benutzten Axt so unglücklich gegen den Kopf, daß ein Gabelzahn dem betäubten Kind in den Kopf einbrach und schwere Gehirnverletzungen verursachte. Der verwundete Knabe mußte sofort ins Krankenhaus eingewiesen werden.

Weihen, 26. April. Elefanten machen sich selbstständig. Von den Saracani-Elefanten, die am Mittwochabend für das Weißnachtspiel auf dem Bahnhof Triebischthal aufgestellt und zum Schießplatz gebracht worden waren, machten sich plötzlich vier selbstständig, als sie angeleitet werden sollten, einen Stallplatz ein und waren zwei Wagen um. Zwei von ihnen drückten dann das eiserne Gittertor der Zufahrt ein und rissen in einem Maschinenzimmer Transmissionsteile herunter. Glücklicherweise wurden die Maschinen rechtzeitig angehalten. Mit der alten Elefantin "Mary" gelang es schließlich die zurückzubringen. Die beiden anderen liefen die Straße entlang, drückten eine Haustür ein, und dann ging's im Laufschritt wieder zum Bahnhof. Bieder brachte man sie mit Hilfe von "Mary" zur Vernunft. Der Sachschaden ist beträchtlich. Menschen wurden nicht verletzt. Die Elefanten hatten in Dresden längere Zeit tatenlos im Stall gestanden und waren wohl übermüdet geworden.

Hainsberg, 25. April. Familientragödie. Eine Familientragödie trug sich in Hainsberg zu. Aus Gram über den Tod seiner Frau, die fälschlich bei der Geburt des ersten Kindes starb, schied am Dienstag der Gynäkologe Dr. M. zusammen mit dem kleinen Kind freiwillig aus dem Leben.

Beierfeld, 26. April. Tödlicher Unfall im Betrieb. In einer Fabrik in Beierfeld verunglückte die 20jährige Spanzerin Toni Lauber aus dem Sudetengau tödlich, als sie einen Treibstangenlauf auf die im Gang befindliche (1) Transmission auflegen wollte.

Chesterfield, 26. April. Zusammenstoß mit Dschengelbahn. Beim Überholen eines Dschengelbahnen stieß auf den Jäger-Schlitten-Straße ein 17-jähriger Radfahrer mit dem Kopf gegen ein Horn eines Juggosha. Der Radfahrer mußte mit einem schweren Schädelbruch ins Krankenhaus gebracht werden.

Glauchau, 26. April. Hundertjähriger Meisterbetrieb. Ihr hundertjähriges Bestehen feierte die Klempnerei Ebert auf der Leipziger Straße, die am 24. April 1840 von dem Großvater des heiligen Inhabers, Klempnermeister Frib Ebert, übernommen wurde.

Reichsbankausweis vom 23. April Berlin, 23. April. Nach dem Auweisen der Deutschen Reichsbank vom 23. April 1940 hat sich die Lage der Bank in Weichsel und Scheda, Lombards und Wertpapieren auf 1257 Millionen RM verändert. Die einzelnen betragen die Befindliche an Weichsel und Scheda sowie an Reichsbankwechseln 11467 Millionen RM, an Lombards und Wertpapieren 20 Millionen RM, an deutschnationalen Wertpapieren 204 Millionen und an sonstigen Wertpapieren 367 Millionen Reichsmark. Der Wertpapierbestand an Gold und Deutschen beträgt 77 Millionen RM. Die Befindliche der Reichsbank an Rentenbanknoten stellen sich auf 235 Millionen RM, diejenigen an Scheidenbanknoten auf 680 Millionen RM. Die sonstigen Aktiva sind auf 1550 Millionen Reichsmark zurückgegangen.

Der Umlauf an

Umtliche Bekanntmachungen

Der Wiederaufbau der Mauern und Mauersteine ist unter den Mauentieren
1. des Landwirtes Friedrich Joachim von Sachsenstein in Niederlaine Nr. 1,
2. des Landwirtes Richard Schlich in Radibor Nr. 1
amtlich festgestellt worden.
Sperreisezeit: Die Sengengehöfte.
Beobachtungsgebiet: Die Gemeinden Niederlaine ohne Ortsteil und Radibor ohne Ortsteile.
Im übrigen gelten die Bestimmungen meiner Bekanntmachung vom 3. 2. 1940.
Dresden, am 25. 4. 1940. Der Verbrauch
(Schluß der Umtlichen Bekanntmachungen)

Gebr. Künzlwagen

zu verkaufen
Neukirch 2. Ott., Mühlener Str. 68

Saubere, ehrliche

Hausgehilfin

für Geschäft und Haushalt mit
längerem Amt für sofort oder
später gesucht. Angebote an
Fr. Gnaud, Fleischermeister,
Dresden 24. Nubenerstr. 10

Der 1. Mai und der Himmelfahrtstag

(2. Mai) sind
gesetzliche Feiertage.

Anzeigen für 1. Mai, Himmelfahrtstag

bitten wir, uns rechtzeitig, möglichst bis kommenden Montag nachmittag, aufzugeben.

Kirchliche Nachrichten

Abfürzungen: Obd. = Gottesdienst, Kinderhd. = Kindergottesdienst
Hl. Abdm. = Heiliges Abendmahl

Sonntag, 28. April, Rogate, und Himmelfahrt

Bischofswerda, So., 9: Predigt, 11: Kinderhd. (3.-7. Schulj.), 12: Abdm. 20: Konf. Rädchen (Mel. 3.). Di., 20: Junge Männer (Mel. 3.). Do., Himmelfahrtstag: 9: Predigt, anschließend Hl. Abdm. Heizze.

Bautzen, Vorm. 9: Predigt, mit nachfolg. Kinderhd. (5. bis 8. Schulj.). Montag, 29. 4., 20.30: Bibelstunde. Dienstag, 30. 4., 20: Christl. Frauendienst bei Kager. Himmelfahrt, 8.30: Heizze und Heizze. Hl. Abdm. 9: Predigt.

Gauhd. 8: Abdm. 9: Predigt. Himmelfahrt, 9: Predigt. Nachm.: Christl. Frauendienst 15 Uhr Klosterberg.

Göda, 9: Obd. 10.15: D. Obd. Großdrebk. 9: Predigt. Heizze, 10.30: Kinderhd. 9: Predigt.

Hauswalde, 9: Predigt. 9.30: Kinderhd. Himmelfahrt, früh 8: Andacht am Kreuz auf dem Aufenberg (bei Schleiden). Heizze in der Kirche).

Großhartau, 8.30: Gbf. Himmelfahrt, 8.30: Gbf.

Gößbach, 14: Gbf. Himmelfahrt, 10: Gbf. Neufisch, 9: Predigt. 10.45: Heizze. Do., 9: Predigt, anschließend Hl. Abendmahl.

Dresdner Theaterpielplan

von Montag, 29. 4., bis Montag, 6. 5.

Opernhaus, Montan, außer Unrecht: "Die Stadt des Schicksals" (19-22). Dienstag, Unrecht B: "Tristan und Isolde" (17.30-22.15). Mittwoch, für die NSG, "Kraft durch Freude", Kr. Dresden: "Die Glidermanns" (19-21). Donnerstag, Unrecht B: "Die Regimentspostler" (19.30-21.30). Freitag, außer Unrecht: "Rigoletto" (20-22.15). Sonnabend, außer Unrecht: "Der Vogelhändler" (19-21). Sonntag, außer Unrecht: "Zemmbäder" (19-21.15). Montag, Unrecht A: "Die lustigen Weiber von Windsor" (19.30-22.15).

Schauspielhaus, Montag, Unrecht B: "Die Lüttchen der Kathedrale" (19.30-22.30). Dienstag, zum ersten Male: "Der Bäcker und die Königin" (19.30). Mittwoch, für die NSG, "Kraft durch Freude", Kr. Dresden: "Die weißen Indianer" (19-21.15). Donnerstag, außer Unrecht B: "Don Quixote mit dem grünen Hofen" (19-21.15). Freitag, Unrecht B: "Der Schoppenmeister" (19.30-22.30). Sonnabend, außer Unrecht: "Die Räuber" (19-22.15). Sonntag, außer Unrecht: "Der Bäcker und die Königin" (19.30-22.15).

Theater des Volkes, Montag, 20: "Sohne und Töchter ohne Mann". Dienstag, 20: "Der Barockwitz". Mittwoch u. Donnerstag, 20: "Safon in Salzburg". Freitag, 20: "Wo die Freche singt". Sonnabend, 20: "Safon in Salzburg". Sonntag, 18: "Gefühl Vorstellung". "Safon in Salzburg"; 20: "Wo die Freche singt". Montag, 20: "Wo die Freche singt".

Romädenhaus, Montag, Dienstag, Donnerstag 14.30 Sonnabend und Sonntag, 20: "Das Wädchen Till"; Mittwoch, 20: "Münchner" (neinf. Vorst.); Sonntag, 11: Tanzabende: Junges Dresdner Tanzkunst; Montag, 20: Gespielt des Deutschen Nationaltheaters Weimar: "Derjenige im Turm". RöR- und Hf-Auditeure haben Gültigkeit. RöR-Karten in der Geschäftsstelle und an der Abendkasse.

Central-Theater, täglich 20. Mittwoch u. Sonnabend, 16.30 sowie Donnerstag ab 18: "Gruß und Friede aus der Wartburg", große Ausstattungs-Overtüre von Jura Venet (Mo. 29. 4., gefüllt Werk).

Berliner Konzerte der Sächsischen Staatskapelle

aussortiert

Die beiden Konzerte, die die Sächsische Staatskapelle unter Leitung von Dr. Karl Böhm anlässlich der Berliner Kunstwochen am 2. und 4. Mai in der Reichskanzlei gibt, sind bereits ausverkauft. Zur Aufführung kommen die 4. und 5. Sinfonie von Anton Bruckner und zwei Klavierkonzerte von Mozart unter der seitlichen Mitwirkung von Prof. Walter Gieseking und Professor Claudio Arrau.

Gasthof 2 Linden, Neukirch Obf. Lichtspiele Neukirch

Morgen Sonnabend, den 27. April:
Oeffentl. Dorfabend mit Maifest
Betreibeführungen und Gefolgschaften laden hierzu herzlich ein
die Dorfliegend und der Welt.

Erbgericht Oberottendorf

Morgen Sonnabend, Anfang 7 Uhr: **Wochenendball**

Ergebnis lädt ein Bruno Hartig und Frau

Festsaal Klinke Bretnig

Morgen Sonnabend, zum Wochenende, ab 1/2 Uhr:

Der beliebte Tanzabend

Zum Tanz spielt die starkbesetzte Hauskapelle!

Erbgericht Kleindrebniß

Morgen Sonnabend, 27. April, ab 8 Uhr: **Wochenendball**

Freundlichkeit lädt ein Bruno Gnaud

Empfehlung Bruno Gnaud

Reisen: Bahnbusch und Städteverkehr und Hochfläche

Elster für Hedenplanung Schlesische und Hochfläche

Wochenende: Bahnbusch und Hochfläche

Quellen: Bahnbusch und Hochfläche

Carl Gedusch, Neukirch 2. Telefon 222.

Ausgabestellen

für leichte Streitarbeit
in Bischofswerda, Schmölln, Bautzen,
Rammenau, Schlema und anderen
Orten sucht

Brückner & Hartenstein

Blumenfabrik Neustadt (Sax.)



Seife nicht ins Wasser tauchen!

Ins Wasser getauchte Seife wird rasch weich.
Sie verbraucht sich schneller. Es genügt, die
Seife mit nassen Händen anzufassen. Sie
schäumt und reinigt auch dann genugend.

Beim Säubern stark verschmutzter Hände ist
übrigens ATA — allein oder in Verbindung
mit Seife — ein ausgezeichneter Seifensparer.

ATA ist die altbewährte Haushaltshilfe bei
jeder Reinigungsarbeit. Es ersetzt Seife und
fetthaltige Reinigungsmittel. Zu haben in grob,
fein, extrafein.

Moderne Damenhüte

Gasthof Rauschwitz

v. Damen- u. Herrenhüten

R. Knefchke

Putzmaschinenfabrik, El. Tiefengr. 8, 1.

Photo-Jäger

Photographie, Markt, Zwickau

Viehleihen - Parzelle

ist sofort zu verpachten

F. A. Fischer

Geländegrundstück

oder Mietzinshaus

zu kaufen gesucht.

10-12000 RM. Anzahlung.

Angebote unter „M. 965“ an die Geschäftsstelle d. BL

Gebrauchter, leichter

Transportwagen

für landwirtschaftliche Zwecke ge-
eignet.

zum Kauf angeboten

verschiedenes

Geschirrgang u. Sattel

billig zu verkaufen.

Hausmädchen

für sofort oder später gesucht.

Blumenfabrik Baute,

Lengwitzersdorf

Blumenfabrik Baute & Söhne

Gasthof 2 Linden, Neukirch Obf. Lichtspiele Neukirch

Morgen Sonnabend, den 27. April:
Wochenendball — Sonnabend — Sonntag:
Paul Hörliger / Hell Finkenzeller
in dem großen Terra-Film

„Opernball“

nach der Operette „Der Opernball“ v. Rich. Heuberger
mit Maria Mandl — Willi Schmid — Eva Braunhoff — Hans
Kraus — Otto v. Thurnwald — Hans Ullrich — Komponist
Eugenio Leonardi — Regie: Walter v. Stern. Musik: Peter Kreuder. Spielleitung: Gotts v. Schreyer.

Ein Film mit schönen Frauen und lebenslustigen
Männern, das rauschende Fest des Opernballs.
Wien, wie es tanzt und lacht.

Ufa-Wochenschau

Werktag: 1/2 u. 9 Uhr. Sonntag: 3, 1/2, 5, 1/2, 9 Uhr.

Erbgericht Steinigtwolmsdorf

Morgen Sonnabend, 27. April, ab 8 Uhr:

Wochenendball

Gedächtnis, den 26. April 1940

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 26. April

Das deutsche Volk ist gesund

Keine Seuchengefahr zu befürchten

Aus Anlaß des einjährigen Bestehens der Reichsgesundheitsführung gab Reichsgesundheitsführer Staatssekretär Conti bemerkenswerte Einsätze in die Gesundheitsverhältnisse des deutschen Volkes, womit er gleichzeitig die im Ausland namentlich von jüdischen Emigranten verbreiteten falschen Meldungen widerlegte. Er wies darauf hin, daß in der Vergangenheit nicht nur ganze Kriege, sondern auch die Bevölkerungsfragen durch Seuchen entschieden worden sind. Dank unserer deutschen Wissenschaft sei diese Sorge heute gebannt. Das neueste Beispiel sei die Bekämpfung der Verbreitung des Flecktyphus im polnischen Gebiet.

Deutsche seien so gut wie überhaupt nicht besallt worden. Desgleichen würden wir der ägyptischen Augenkrankheit Herr werden, die uns als Ergebnis des napoleonischen Rückzuges aus Russland von etwa 4000 Polenrussischen mitgebracht worden sei. Der Staatssekretär hob besonders hervor, daß wir diesmal von den jahrtausendenalten Soldatenseuchen Typhus und Ruhr erstmals verschont geblieben sind. Wenn die gemeldeten Krankenfälle über denen des Vorjahrs liegen, so sei das allein auf die vorzügliche Medizinische auch leichter Kälte zurückzuführen.

Dr. Conti gab zu, daß uns die Kinderkrankheiten zu schaffen machen, insbesondere Diphtherie und Scharrack. Die Diphtherie habe in ihren Gefilden immer große Wellen gehabt, die periodisch wiederkehren, zuletzt von 1915 bis 1917, und nun wieder in den letzten Jahren. Seit 1939 sei sie aber im Abflauen. Der Unterschied gegen früher sei, daß die Grippe heute viel niedriger liegen. Mit der aktiven Schutzimpfung hätten wir heute ein ausgezeichnetes Abwehrmittel. Diese Impfung sei absolut unbedenklich, bei Hunderttausenden von Impfungen habe sich kein Zwischenfall ereignet. Alle übrigen Kinderkrankheiten seien rückgängig, insbesondere auch die spinale Kinderlähmung. Der Staatssekretär hob weiter hervor, daß die Tuberkulosegefahr, die noch vor zehn Jahren 18 und 20 auf 100 Einwohner betrug, bis 1939 auf 8 und seitdem weiter auf 5,3 zurückgegangen ist. In den französischen Großstädten ist sie doppelt so hoch wie in den deutschen. Besonders der Geschlechtskrankheiten findet im Juli wieder eine Reichszählung statt. Beilegende Tabellen ergeben aber schon jetzt, daß die Geschlechtskrankheiten selbst in sonst gesäuberten Städten zurückgegangen sind und sogar in den Kriegsmonaten keine Zunahme aufweisen. Über den Zustand der Arbeitsfähigkeit des deutschen Volkes erklärte der Staatssekretär, daß unsere Krankenziffer von drei Prozent für jeden Betrieb absolut normal sei. Von einer Steigerung der Arbeitsfähigkeit der arbeitenden Menschen könne keine Rede sein, obwohl viele Frauen und ältere Männer in den Arbeitsraum eingeschoben wurden. Die Zunahme der Herzschäden sei auf Auswirkungen von Sivilisationskräften zurückzuführen, zu denen der Staatssekretär den Missbrauch von Salz und Fleischem sowie von Genussmitteln und namentlich des Nikotins rechnet. Auf Sivilisationsschäden führt er auch die Zunahme der Krebskrankheiten zurück, die im übrigen hauptsächlich eine Folge der Überalterung sei. Zu ersteren Beunruhigungen besteht kein Grund. Die Rücksicht zu einer natürlichen, einfachen und von allen Zusätzen freien Ernährung können viele Schäden verhindern.

• Weitere Spende für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz. Der Betriebsführer der Stadtbuchdruckerei, Apotheker und Chemiker Theodor Tengler (Führer der Ortsgruppe des Deutschen Roten Kreuzes), hat die für die übliche Betriebszeit am 1. Mai ausgeworfenen 100.— RM. als Spende dem Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz überwiesen. Hoffentlich gibt auch dieses Beispiel die Anregung zu recht zahlreichen weiteren gleichgearteten Spenden.

Die falsche Brautwerbung

Eine sudetendeutsche Geschichte von Rudolf Wizansky
Rudolph verboten

Das war noch zur Zeit, da um Böhmen ein Gitter stand: An einem wolfsverborgenen Sonntagnachmittag kam Karl Bitt, der einzige tschechische Bauer von Theresienstadt, im sauber gebürtigen Feiertagsgewand zu ihr. Sie kannte den überzähligen Wohnturm nur vom Sehen, denn von den Deutschen im Ort hielt seiner keine Gemeinschaft mit ihm. Er hatte einen sehr brüderlichen Hof erweitert und mit dem Geld der tschechischen Erbauerinnenüberbände wieder auf Glanz gebracht. Sein Gesinde holte er sich aus Innerböhmien, derb, breithüftige, rundgeschwungene Magde, Anechte mit kurzen Röcken und niederen Stirnen. Der Hof war ein fremdes Haus, in dem deutliche Dorf, aber der Bauer lämmerte sich nicht darum. Er war von der Sprachgrenze geflossen — die war nur zwei Stunden von Theresienstadt entfernt —, nun lebte er hier nicht anders, wie er es auch früher gewohnt war und tat nicht verlost, wenn ihn die Deutschen mieden. Er verstand das. Wo die Grenze der Völker blieb, gibt es kein freundliches Nebeneinander, sondern im besten Fall schweigsame Ablehnung. Nur war er gefommen, dieses Gefüge zu durchbrechen.

Der tschechische Bauer Karl Bitt kam im Sonntagnachmittag zu Christine Wittmann, fragte sich in die Stube und grüßte die Frau mit einem dünnen Lächeln. Toni, ihr Kind, stand feindselig und ein wenig verschüchtert vor dem Fremden, der ihm lässig die Hand bot.

"Was bringen Sie?", redete Christine den Mann erstaunt an. Sie sagte "Sie" zu ihm wie zu allen, die fremd in das Dorf kamen und zog damit vor sich aus die Grenze. Der Mann griff nach der Geselle und sah einen Augenblick zu Boden. Unwillkürlich folgte Christine seinem Blick und sah, daß der Bauer blonde Haare mit, haben, feinen Schädeln hatte. Eine schwarze Hose, einen Rock mit blauem Knopf. Der Schädel war kurzgeschnitten und breit, aber das Gesicht hatte ernste, harfe Augen. Man konnte ihn fast für einen deutschen Bauer halten; wenn nicht die schmalen, ein wenig schrägen Augen gewesen wären.

"Ich möchte mit Ihnen allein reden", ging der Mann gerademäßig auf sein Ziel los und sah mit einem freudigen Blick über Toni, der breitbeinig an den Tisch geklebt stand und die Lippen in verlegenem Trost zu unbeherrschtem Weinen gezwungen hielt.

Toni, geh' derweil zum Brod in die Scheuer. Er ruht die Hächelmachine, weil er gestern niemand dazu gekommen ist", bedeutete Christine dem Jungen, der sich wortlos umwandte und mit hastigen Schritten aus der Stube ging. Man merkte ihm an, wie er sich redete, und den breiten Gang der Großen nachahmte. Er sah lustig aus, aber Christine lächelte nicht, wie sie es sonst

* **NS-Frauenschaft — Deutsches Frauentwerk.** Der diesjährige Gemeinschaftsabend stand im Zeichen des Geburtstages unseres Führers. Gäste und Frauen der angelassenen Verbände hatten sich zahlreich eingefunden, vor allen waren die Werkscharen gut vertreten. Kinderchor und Jungmädchen brachten innige Wünsche in Form von Gedichten für den Führer und schmückten das Flügelbild mit Frühlingsblumen. Gleichzeitig erfolgte die Übernahme mehrerer BDW-Medaille der Jugendgruppe. Ein Frauenschaftsmitglied gab einen Überblick über die großen Schaffensstaten unseres Führers. Unser größter Dank an ihn ist eisernes Durchhalten bis zum endgültigen Siege.

* **"Doms-Schamm-Heim" für Kinder in Niederschönau.** Die NS-Frauenschaft fördert uns: Eltern, macht Eurem Kind ein Geschenk, gebt ihm für ein paar Wochen eine Erholung! Wie aufnahmefreudig ist das kindliche Gemüt für eine Abwechslung und gesundheitsförderlicher der Reise einer klimatischen Veränderung des Aufenthaltsortes! Buben und Mädchen im Alter von 4–10 Jahren, die den Kindergarten der NS-Frauenschaft angehören, können jeweils 28 bis 30 Tage oder länger Aufenthalt im "Doms-Schamm-Heim" finden. Dies ist die erste nationalsozialistische Erziehungsstätte für Kinder im Saar-Gebiet und befindet sich in Niederschönau (Bezirk Arnsberg). Dasselbe ist ein Ort im Okt. Schloss im Haus! Schulunterricht wird wie an allen sächsischen Volksschulen gegeben, deshalb das ganze Jahr durch in Betrieb. Tagessatz 2 RM. Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an die Verwaltungsstelle Bauabteilung der Kindergruppen der NS-Frauenschaft, Gau Sachsen, Schloß Sachsenburg bei Frankenber.

* **Blumen und Blüten.** Wenn auch das Grün noch die

Grundfarbe der Blumenwelt ist, so ist doch schon ein bunter Teppich über viele Teile der Natur gebreitet. Am Rande der

Wiese spricht das Vergissmeinnicht, auch das blaue Weißt

lacht bestreichen aus den grünen Blumenblättern hervor. Unen-

nenmen blühen schon in allen Arten, deren es etwa an sechz-

igem ist, obwohl sie fortwährend, vielleicht in südlicheren Zonen ihre Heimat haben. Auch auf den Bäumen be-

ginnt es sich schon wunderbar zu regen. Neben den Blättern

treffen rosenfarbige Knospenblüten hervor. Ein paar Sonnen-

blüten noch, und jeder Baum bringt im schneiden Weiß oder in

blütenfarbenen, saftigen Rosafarbe. Im Garten lohnt jeder Tag neue Blütenblüten herbor. Es ist ein wahrer Wettstreit unter ihnen entstanden, jedes will auerst den Menschen mit seinem Duft und seiner Schönheit erfreuen. Auch die Blumen begrüßen die Kin- der Glorie, doch sie halten sich nicht lange mit der Bewund-

erung auf, dazu sind sie zu fleißige Arbeiter. Sie beginnen so-

gleich das Geschäft des Sonnengangs. Und die Blumen lassen sich gern gefallen, sie wissen ja, daß die Bienen dafür den be-

trächtlichen Blütenstaub von Blume zu Blume tragen.

* **Wichtige Aufgaben der Volksbüchereien im Kriege.** Die

deutschen Volksbüchereien haben im Kriege eine bedeutsame

Aufgabe zu erfüllen. Sie sollen auch zu ihrem Teil aufklärend

wirken und die Innere Front zielbewußt stärken. Dazu ist eine

zeitgerechte Erneuerung der Buchbestände der Volksbüchereien

notwendig. Der Reichsverlagminister unterstreicht jetzt in

seinem Erlass diese Gesichtspunkte. Die Volksbüchereien haben

heute, so erklärt er, die wichtige Aufgabe, neu erscheinenden

Büchern, die über die Absichten unserer Gegner aufzuklären, und

die den Kriegserfolg und die eigenen Kriegsmahnahmen schärf-

ern, weiteste Verbreitung zu vinden. Sie müssen zudem in

aufzulegenden Weise Schriften zur Entspannung und Erhol-

ung für Freizeit und Feiertag bereitstellen, das infolge der

Einführung mancher sonstiger Freizeitmöglichkeiten besonders

leidet wird. Letztlich liegt die Ausleih der meisten Volks-

büchereien erheblich über dem Durchschnitt der Vergleichsma-

ße des Vorjahrs; vor allem ist die Jugendausleihe überall ge-

radezu sprunghaft angestiegen. Grundsätzlich muß es als er-

wünscht bezeichnet werden, daß die Durchführung der genann-

ten Aufgaben weiterhin gesichert bleibt. Der Minister bittet

schließlich, bei der Durchführung der allgemeinen gründlichen

Sparmaßnahmen auf dem Gebiete des Volksbüchereiwesens

diesem Gesichtspunkt Beachtung zu schenken.

Ramenz, 26. April. "Bunt wie der Mai — der Stunden-

zeit". Unter diesem vielversprechenden Titel wird der Reichs-

hof mit der Kreisleitung Ramenz der NSDAP am 4. Mai in der Kreisstadt Ramenz einen bunten Nachmittag

veranstalten, der auch übertragen wird und an dem u. a. mit-

wirken: Kammer-sänger Arno Schellendorf und die Solotur-

sopranistin Hanna Reichelt (Staatsoper Dresden). Sie von

stil tat, wenn sie merkte, wie ungeduldig der Bub in seinen

Jahren saß.

Die Frau zögerte, indem sich Karl Bitt umständlich nieder-
setzte, den Hut auf den Knieen. Alles an ihm war Christine

irgendwie fremd. Er war in allem anders als die deutschen

Bauern, die sie kannte, aber sie hätte nicht sagen können, was

ihn eigentlich so merkwürdig von den anderen schied.

Eigentlich hätte sie jetzt Kasse herbeibringen müssen. Sie dachte nach, ob sie es tun sollte und war einen kleinen Augenblick über die eigene Unsicherheit verängert. Dann fuhr ihr das große Geschehen der kämpfenden Heimat in die Gedanken. Die Zeit war immer für die beschaulichen Höflichkeiten der Väter und Mütter. Den Fremden gegenüber hatte man ein Stück Land zu halten. Christine wurde falt, als sie es so kühn beobachtete und segte sich steif und mit künstlich zusammengelegten Händen zum Tisch.

Der Bauer singt mit belanglosen Worten umschweifig von Wetter und Ernte an, daß sie noch ungeduldig wurde, obwohl sie die umständliche Art kannte. Er sprach hart und unbeholfen das fremde Deutsch, aber er saßte die Worte richtig. Er war als Bub schon drei Jahre in einem deutschen Dorf im Egerland gewesen. Er sagte es dann auch, als sie er sich etwas darauf zuwende. Er leitete von da seinen Wunsch ab. Er mochte die höfliche Kühle der Frau empfinden und begann sich mit seinen Worten zu bezeichnen.

"Sie sind jetzt schon eine ganze Weile Witwe. Drüber beim Kochenbüchli sogen unsere Felder aneinander."

Christine dachte an den Hübel mit den Gerstenstauben. Ein verfallener Steinbruch hatte eine Kluft in das Feld gerissen. Dort wuchsen die Brombeersträucher und Brombeerstauben in liebhaftig und schieden die Wittmannschen Felder vor denen der tschechischen Nachbarn.

"Ja, dort sogen die Felder aneinander", sagte sie. "Bei dem Steinbruch vor den drei Erlen ist ja der Kainstein."

Der Bauer nickte bestätig.

"Sie kennen Ihren Boden", sagte er ohne Lächeln.

Christine Wittmann hob sammbereit das Gesicht: Das ist auch notwendig. Wer in der heutigen Zeit seine Sach' bekleidet, muß die Augen offen haben, daß er in allem Geschäft weiß, was sein Recht angeht." Sie war voller Neugier, was ihr der Mann noch sagen würde.

Er schwieg und wischte sich mit dem blauen Taschentuch die Stirn blank und sah dann eine Weile nachdenklich auf das feuchte Tuch. In der Stube war es grau von dem trüben Tag. Nun begann es noch leicht zu regnen, die Tröpfchen läuteten fein an die grauen Scheiben und zogen schwüle Streiche über das Glas.

"Der Mann ist gestorben", sagte Karl Bitt mit leiser Stimme und neigte sich vor. Die Elbogen stützte er auf die Knie und legte die Hände gegeneinander.

"Ich bin Witwer", sagte er aufatmend, "und bin gekommen, Sie zu fragen, ob wir nicht heiraten könnten."

Reichlin und Pevi Schröder (Theater des Volkes, Dresden), die Gitarrevirtuosin Abele Kramer, Berlin, das Zimmermann-Quartett von der Dresdner Staatsoper, der Humorist E. Eysen, die drei Atravers, der Pianist Hans Hendrik Webbing, Dessau, der Baumwollzug des Reichsarbeitsdienstes unter Obermusikzugführer Eitel, die Kapelle Otto Friede, Carl Zimmermann als Sprecher, Gesamtleitung W. C. Hohrath (Sender Dresden).

Ramenz, 26. April. 26 Jahre alt. Hente Freitag begiebt die alte Einwohnerin der Stadt, Frau Amalie Lau, ihren 26. Geburtstag.

Großfeier des NSAC zu Pfingsten

Volkstümliche Veranstaltungen aller Art

Zum Einberufen mit den zuständigen Stellen hat der Reichsportführers angeordnet, daß zu Pfingsten ein Gedenktag des NSAC erfolgt unter dem Leitspruch: "Pfingstage der deutschen Leibesübungen".

Wenn der Sun und Mond dieser "Pfingste der deutschen Leibesübungen" zunächst zeit- und kriegsgebunden sind", so schreibt der NS-Sport, so wollen wir doch alle nicht vergessen, daß sie für den Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen einen Sinn haben, der weit über den Krieg hinausweist in jene doch wohl nicht allzu ferne Zeit, in der Leibesübungen Seite der ganzen Volksgemeinschaft und heißt der Leibesübung mehr Volkselemente geworden sein werden. Die Zeit der "Pfingstage der deutschen Leibesübungen" und ihr Gesetz ergibt aus der Jahreszeit und dem Charakter des Pfingstfestes, Naturvertrüben, fröhlich und fröhlich-machend sollen alle unsere Veranstaltungen an diesem Tage sein. Rechte Volkselemente also, die zum Mittelpunkt, nach Möglichkeit Missionen von Volksgesessen und Volksgesällen auf alle Sportarten des Reiches rufen."

Alle Vereins- und städtischen Sportplätze werden in den Pfingsttagen ein buntes und bewegtes Bild bieten. Juwelen Vereinsveranstaltungen, volkstümliche Dreitänze und Mannschaftskämpfe, Treitänze für die Frauen, Freundschafts- und Freundschafts-, Straßen- und Geländekämpfe, Stern- und Kreisskellern, Städtebiere, Schauspieler, Schauspielerin auf den öffentlichen Plätzen — die Möglichkeiten sind so vielfältig, daß man sie hier nicht alle aufzählen kann.

kommen sein. Den Singvögeln werden neue Ruhgelegenheiten geboten.

Klarer Abstand von polnischen Arbeitskräften

Seien den polnischen Kriegsgefangenen kommen während des Krieges auch Schätzende polnische Arbeitskräfte in der deutschen Landwirtschaft und Industrie zum Einsatz, besonders auf dem Lande, um dem großen Mangel an Arbeitskräften abzuhelfen. Es ist schon mehrfach betont worden, daß dieser Einsatz keinesfalls dazu führen darf, die Polen in unsere Gemeinschaft aufzunehmen. Die Blutnacht von Bromberg und die von Polen ermordeten mehr als 80 000 Volksdeutschen müssen uns immer vor Augen stehen. Zwischen deutschem und polnischem Blut darf es keine Verbindung geben. Kein deutscher Mann und keine deutsche Frau darf beim Umgang mit polnischen Arbeitskräften oder Kriegsgefangenen vergessen, daß sie Feinde unseres Volkes und unseres Blutes sind. Deshalb muß klarer Abstand von den Polen im täglichen Leben die Richtschnur sein. Selbstbewußte Haltung und strengste Befolgung der gegebenen Richtlinien sind Selbstverständlichkeit.

Damit ist nicht gesagt, daß die Polen schlecht oder unmenschlich behandelt werden sollen. So etwas liegt uns Deutschen nicht. Aber jeder Bauer, jede Landfrau, jeder deutsche Landarbeiter und jede Landarbeiterin müssen wissen, daß die aus ihrem deutschen Blut erwachsende Arbeitskraft für das deutsche Volk gerade im Kriege so wertvoll ist, daß eine Versöhnung mit polnischem Blut ein Verbrechen darstellt. Jede Annäherung an Polen, jeder unerlaubte Umgang mit ihnen sind ebenso verboten, wie ihre Aufnahme in die Betriebs- oder Hausgemeinschaft. Sie gehören nicht an einen Tisch und in einen Raum mit Deutschen!

Der Schutz der Fenster

Im Auftrag des Reichsfürstministers und Oberstabschefs der Luftwaffe wird ein Merkblatt über den Schutz der Fensterscheiben bei Luftangriffen von Anführern des Reichsfliegerkorps an die Bevölkerung verteilt werden. Das Merkblatt weist darauf hin, daß in der Umgebung des Einschlags von Fliegerbomben Fensterscheiben auch auf größere Entfernung ein häftig zerstört werden. Ein unbekanntes Schuttmittel gibt es bislangen nicht. Jedoch kann das Gefühl der Sicherheit und das Gefühl der Stille über Klapptüren oder der Jalousien ein Schutz der Fensterscheiben bei Luftangriffen in vielen Fällen herstellen. Wegen der großen Bedeutung der Fensterscheiben für die Erhaltung gesunder und geordneter Wohn- und Arbeitsräume muß jeden Soldaten gezeigt werden, was einmal Luftangriffe kommen, die geeigneten Schutzmaßnahmen zu erfüllen. Sofern es die örtlichen Verhältnisse und die Witterung gestatten, sollen möglichst viele Fenster ständig offen bleiben, bei Doppel Fenstern wenigstens die inneren Fenster. Außerdem sollte man möglichst vielen Fenstern die Stoß- und Klapptüren dauernd geschlossen halten. Wo der Weg zum Aufenthaltsraum so kurz ist, soll bei Fliegeralarme die Zeit zum Öffnen der Fenster und zum Schließen der Türen noch vorhanden ist, kann dies noch bei Fliegeralarm mit der gegebenen Geschwindigkeit erfolgen. Das Schließen der Fensterscheiben mit Streifen aus Papier ist, könnte die Scheiben der Fensterscheiben überzeugendst pols- oder Sappierpapier bereitzuhalten.

Der Soldat kämpft und siegt, die Heimat arbeitet und opfert!

Das zeigen wir auch beim Kriegshilfswerk für das Rote Kreuz!

Die neuen Bank- und Spareinlagenzinsen

Mit der vom Zentralen Kreditausschuß beschlossenen und vom Reichsaufsichtsamt für das Kreditinstitut allgemein verbindlich erklärten Änderung des Haben- und Sollzinsabkommen sind auch auf dem Gebiete der Spareinlagen- und Bankzinsen die Folgerungen aus der Herabsetzung des Reichsbankdiskontos um ein halbes Prozent gezeigt worden. Die Reichsbankdiskontermäßigung sollte bestmöglich in erster Linie der jahrsdurchschnittlichen Entlastung der Reichsfinanzierung dienen. Aber sie sollte gleichzeitig auch zur Entlastung der Wirtschaft beitragen, um so mehr, als ja ein Krieg zwangsläufig höhere Steuern für die Unternehmungen der Wirtschaft mit sich bringen muß. Eine erfreuliche Binsentlastung ist dann auch dadurch herbeigeführt worden, daß die

Sollzins um $\frac{1}{2}$ % gesenkt

wurde. Bisher betrug der tatsächliche Debitorzins im allgemeinen 6% Prozent. Der Zins selbst stellte sich auf 5 Prozent, dazu kommt $\frac{1}{2}$ Prozent Kreditprovision pro Monat, im Jahre also 1% Prozent, so daß die Sollzinsbelastung im ganzen 6½ Prozent ausmachte. Bisher bestand die Bestimmung, daß der Sollzins 1 Prozent über dem Reichsbankdiskont liegen sollte, mindestens aber 5 Prozent zu betragen habe. Diese Bestimmung ist nunmehr befeistigt worden und der Sollzins liegt nunmehr 1 Prozent über dem Reichsbankdiskont von 3½ Prozent. Rechnet man dazu die Kreditprovision von 1% Prozent pro Jahr, so kommt man zu einer Senkung des Zollzinses von 6% auf 5% Prozent.

Die neuen Einlagezinsen

	ab 1. 5. bisher Proz.	bisher Proz.
Zahlliches Geld, provisiofrei	1	1
bergl. provisiopflichtig	1,50	1,50
Rückgängigsgelder		
mit einer Rückgängigungsfrist von mindestens einem Monat und weniger als drei	1,75	2,50
3 Monaten und weniger als 6	2,50	3
6 Monaten und weniger als 12	2,87	3,50
12 Monaten und darüber	3,12	3,87
Feste Gelder (mindestens 15 000 RM) mit einer Laufzeit von mind. 30 bis 89 Zinslagen	1,75	2,50
90 bis 179 Zinslagen	2,50	3

180 bis 350 Zinslagen 2,75 3,50

360 Zinslagen und darüber 3 3,75

Spareinlagen mit vereinbarter Rückgängigungsfrist von 3 Monaten

bis wenigen als 6 2,50 3,12

6 Monaten bis weniger als 12 3 3,87

12 Monaten und darüber 3,25 4

Hier den Sparen mag das auf den ersten Blick als eine bedauerliche Einbuße erscheinen. Man muß demogenüber aber berücksichtigen, daß bei den kommenden steuerlichen Neuregelungen, wie Reichsbankpräsident Hugstänger kürzlich ankündigte, den Sparen eine Steuerliche Begünstigung eingeräumt wird, das heißt jenen Sparen, die ihre Guthaben für eine gewisse Zeit festlegen. Auch ist vorzuheben, daß die Regelung des Zinsaufschlages bei neuvergangenen Sparguthaben vorausgesetzt werden soll. Dieser begann der Zinsaufschlag immer erst am 15. eines Monats nach der Einzahlung des Sparguthabens. Wer also am 15. eines Monats einzahlt, kommt erst in den Zinsgenuss vom 15. nächsten Monats an. Dies ist nun eine eindeutige Regelung erfolgt. Jedes eingezahlte Sparguthaben verzinst sich ständig vom 15. Zinsstage nach der Einzahlung ab.

Für Depositen und Festgeld

Ist der Zinsvorraus (bisher $\frac{1}{2}$ Prozent) auf $\frac{1}{2}$ Prozent ermäßigt worden, und zwar mit Ausnahme der Jahresdepositen, bei denen eine Ermäßigung des Zinsvorraus von $\frac{1}{2}$ auf $\frac{1}{4}$ Prozent vorgenommen worden ist. Für Jahresdepositen ist der Zinsvorraus auf $\frac{1}{2}$ Prozent ermäßigt worden. Eine Sonderregelung des Zinsvorraus wird noch vorgenommen für ehrenamtlich geleistete Dienstleistungen mit einer Bilanzsumme unter 500 000 RM.

Mit der Änderung des Soll- und Habenzinsabkommen hat die Zinsfestsetzungslinie Ende allerdings noch nicht gefunden. In der Zukunft wird sich nun auch ein Zinsablauf auf dem Kapitalmarkt stattfinden. Der Übergang vom Prozenten zum 4% prozentigen Industrieanleihepapier kann schon als Tatsache angesprochen werden. Über auch auf dem übrigen Rentenmarkt werden sich die Zinsfestsetzungstendenzen sicherlich über kurz oder lang stärker durchdringen. Wenn auch eine Konversion der Rentenpapiere im Augenblick nicht als aktuell bezeichnet werden soll, so könnte man sich bei einer

Entwickelung interessieren in Nähe

längerem Hindernis der Geld- und Kapitalmarktfähigkeit und der Zinsfestsetzungstreben doch vielleicht vorstellen, daß zu gegebener Zeit auch die Konversionstrags einmal aktuell werden wird.

Turnen, Spiel und Sport

Keine Olympischen Spiele 1940

Nachdem es bereits die nachstehenden Stellen für einen Besuch der Olympischen Spiele 1940 entschieden waren, hat nunmehr die inoffizielle englische Regierung bei Olympischen Organisationskomitees und bei britischen Olympischen Komitees entschieden, auf der die offizielle Meldung der XII. Olympischen Spiele 1940 befohlen wurde. Damit ist der amtliche Schlußstrich unter das Kapitel XII. Olympische Spiele gesetzt worden.

Wo liegt die Grenze im Stabbediengericht?

So hervorragend auch andere Verbesserungen der Wetterbedingungen die Zeit der Beliebigkeit sein mögen, in seinem Gange können die Störungen die Belebung der Bevölkerung so unterdrücken, wie das im Stabbediengericht in Erinnerung tritt. Zeit hat der Amerikaner Macmillan die Weltbekleidung auf diesem Gebiet an 4,01 Meter gekrönt. Was meint diese Höhe einmal aus, um die Größe dieser Zeitung voll zu erfassen. Im Stabbediengericht sind zweckmäßigste Verbesserungen erzielt worden, seitdem der Amerikaner Wright 1912 die Weltrekordzeit mit 4,01 Meter über die Weltmeistergrenze hinaus kam. Europa hat in diesem Sinne keine Rolle spielen können, mit Ausnahme des Norwegers Charles Hoff, der 1925 den Weltrekord an 4,26 Meter stellte. In der letzten Zeit konnten nur noch die Japaner die amerikanische Weltrekordzeit erreichen. So ist es ja auch bei den letzten Olympischen Spielen 1936 in Berlin einen Stablauf mit 4,26 Meter für den Sternenbanner entschieden worden. Diese Rekordzeit war ein neuer olympischer Rekord. Da liegen Japaner Rekord und die erreichten 4,26 Meter.

Wo liegt die Zeitengrenze im Stabbediengericht? Es ist eine fabelhafte Zeitlang, 4,57 Meter zu überspringen, aber Britanniens haben schon früher den Stabrekord erreicht, denn ein Übertritt, der die Beherrschung des Zeitung mit der Sonderigkeit eines Stabreiters und der Strecke eines Hammerwerfers zu verbinden vermugt, kann von 4,70 bis 4,80 Meter erreicht werden. Alle Vorläufers von Rekorden haben müßigst auch ferne Zukunftsmöglichkeiten gehabt. Für den Stabbediengericht blieben indessen die Feststellung gelten, daß die letzte Grenze hier bestimmt noch nicht erreicht ist.

Das Billard-Meisterschaftsturnier in Dresden

Das vierjährige Turnier um die Großbritannische Verbandsmeisterschaft ist 4. Klasse 452 Tische auf großen Tischen, das in Dresden durchgeführt wird, nahm am Donnerstagmorgen im Café König mit dem ersten Treffen seinen Anfang. Der Sachsenmeister Hans (Dresden) ließ bei seinem Gegner Meister (Brixen) auf zwei Altersklassen hinreichend Platz für die 100 Punkte, aber mit dem letzten Stoß holte Meister wieder die ihm noch fehlenden 84 Punkte auf und ergabte somit mit einem Vorsprung von 200 : 201 bei gleichem Durchschnitt von 4,16. Von den beiden Wienern Weißmann und Granc war erster der bestes Spieler und legte bei 42 Aufnahmen mit 200 : 157 Punkten und einem Durchschnitt von 5,88 : 4,61.

In den weiteren Treffen des ersten Ranglings ließ sich Hans (Dresden) gegen Meister (Ahlbeck im Tausend) mit 200 : 151 Punkten in 4 Aufnahmen, Durchschnitt 6,68 : 5,68, Hochstetzer 18 : 14 erfolgreich durch. Meister lag dann mit 29 : 173 Punkten im Rückstand, hatte aber zum Schluß gut auf. Weißmann (Wien) kam zum zweiten Sieg gegen den Darmstädter Weißer (200 : 138 Punkte), je 43 Aufnahmen, Durchschnitt 6,65 : 5,09, Hochstetzer 26 : 15. Meister gewann Meister (Hannover) gegen Weißer (Darmstadt) mit 200 : 161 Punkten in 65 Aufnahmen, Durchschnitt 6,65 : 5,15, Hochstetzer 35 : 11.

Interessantes in Nähe

Um Reichswales in Rom, das am 27. April seinen Anfang nimmt, bestehen sich sechs Nationen. Im Mittelpunkt des Turniers steht wieder der Kampf um die Coppa Mussolini.

Ungarn-Ungarn-Denkmal. Der Südsudan im Niedersächsischen Deutschland und Ungarn wird in Zukunft im Südsudan mit dem ersten Treffen seinen Anfang. Der Sachsenmeister Hans (Dresden) ließ bei seinem Gegner Meister (Brixen) auf zwei Altersklassen hinreichend Platz für die 100 Punkte, aber mit dem letzten Stoß holte Meister wieder die ihm noch fehlenden 84 Punkte auf und ergabte somit mit einem Vorsprung von 200 : 201 bei gleichem Durchschnitt von 4,16. Von den beiden Wienern Weißmann und Granc war erster der bestes Spieler und legte bei 42 Aufnahmen mit 200 : 157 Punkten und einem Durchschnitt von 5,88 : 4,61.

In den weiteren Treffen des ersten Ranglings ließ sich Hans (Dresden) gegen Meister (Ahlbeck im Tausend) mit 200 : 151 Punkten in 4 Aufnahmen, Durchschnitt 6,68 : 5,68, Hochstetzer 18 : 14 erfolgreich durch. Meister lag dann mit 29 : 173 Punkten im Rückstand, hatte aber zum Schluß gut auf. Weißmann (Wien) kam zum zweiten Sieg gegen den Darmstädter Weißer (200 : 138 Punkte), je 43 Aufnahmen, Durchschnitt 6,65 : 5,09, Hochstetzer 26 : 15. Meister gewann Meister (Hannover) gegen Weißer (Darmstadt) mit 200 : 161 Punkten in 65 Aufnahmen, Durchschnitt 6,65 : 5,15, Hochstetzer 35 : 11.

Er hatte stamm gestanden, als wäre er selbst noch der Unteroffizier Peter Mühl, der er gewesen, und hatte die Worte gesprochen:

Der Hauptmann war fortgeritten, und nun war er allein. Da saß Peter Mühl, und die grenzenlose Stille um ihn herum tat ihm körperlich weh. Jedenfalls durchdrangen Gestalten, Schwarze, die sich langsam bewegten und mit neugierigen, habgierigen Augen in den Resten des verlassenen Bagers umherblickten.

Peter Mühl sah mit gleichgültigen Augen über sie hinweg. Es waren keine feindlichen Krieger. Es waren nicht mehr jene läufigen Kerzen, die ihn gefangen genommen hatten.

Es waren arme, halbverhungerte Menschen, die sich gierig auf ein paar vergessene Rumflaschen stürzten, die mit schweren Augen vor dem eingelassenen Bager standen.

Peter Mühl stand langsam auf. Wahrscheinlich vor dem Schwarzen erschrockt, hatte sein Pferd gemobbt. Er ging zu dem großen Stall hinüber, in dem das Tier ganz allein stand. Er legte beide Hände um seinen Hals, brachte seinen Kopf dicht gegen das weiße Fell und — weinte zum ersten Male, seitdem er ein Mann geworden.

Die Nacht brach herein. Peter Mühl hatte das Pferd aus dem Stall in die verlassene Stube gesogen, weil sie die einzige war, die eine feste, verschließbare Tür hatte.

Sein Bett trug er in einem Gürtel um den Leib. Die wenigen Habseligkeiten, die er auf seinem Bett mitnehmen wollte, hatte er in einen Satteltaschen gepackt. Die Fensterläden waren gesichert, und auf dem Tisch brannte die Petroleumlampe.

So saß Peter Mühl neben dem Pferde, das sich auf der von ihm gestreuten Stroh niedergestreckt hatte, am Tisch und wartete auf den Morgen, während um ihn herum im Dunkel der Nacht die Schwarzen Besitz von dem verlassenen Bager ergriffen, um das Blockhaus, aus dem der schwache Schwarze herauströmte, im großen Bogen herumzuschichten und verschwinden, als er dann mit dem ersten Bichtstrahl herausdrückte.

Er trat in die Küche — der Herd war kalt. Er trat in das Zimmer und wußte nicht, ob er wache oder träume.

Wieviel war nicht mehr da, was gewesen, aber vieles doch.

Da stand die alte Wanduhr — da hingen die Bilder von seinen und Annas Eltern noch an der Wand.

Er sah sich genauer um. Wenig Hausrat war da, aber jedes Stück hätte er strecken mögen, denn er erkannte es wieder.

Dort am Fenster — der kleine Nachttisch, den er seiner Anna geschenkt hatte. Das war sein Bett.

Er stand in der Tür und rief wieder. Niemand gab Antwort.

Er trat in die Küche — der Herd war kalt. Er trat in das Zimmer und wußte nicht, ob er wache oder träume.

Wieviel war nicht mehr da, was gewesen, aber vieles doch.

Da stand die alte Wanduhr — da hingen die Bilder von seinen und Annas Eltern noch an der Wand.

Er sah sich genauer um. Wenig Hausrat war da, aber jedes Stück hätte er strecken mögen, denn er erkannte es wieder.

Dort am Fenster — der kleine Nachttisch, den er seiner Anna geschenkt hatte. Das war sein Bett.

Peter Mühl stand wie angezurgt und traute sich keinen Schritt vor oder zurück. Es war ihm, als müsse das ein Traum sein, aus dem er ganz sicher erwachen würde.

Als sei er in ein Dorfrotzschloß versetzt, das es nicht geben könnte!

Wie war es möglich, daß dies alles hier ein ganzes Jahr über noch länger so gesessen hatte und daß nicht einmal Staub auf den Dingen lag?

(Fortsetzung folgt)

Eine Frau im fremden Land

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Lebhaftig war es nicht wahr, was ich eben sagte. Ich habe noch eine Weile. Ich muß dorhin, wo ich alles verloren habe. Die Hand ist verbrannt. Mein Weib und meine Kinder haben die verfluchten Kerzen ermodert. Aber ich muß hin. Ich weiß, daß ich nicht eher ruhig werde, als bis ich noch einmal da gestanden habe, wo ich mir einbilde, glücklich zu sein.“

„Lachte bitter auf.“

„Damals war ich ein armer Schluder. Was haben die Anna und ich gelöbzt und uns geschworen. Wie tapfer hat sie zu mir gehalten. Sie hat es nicht gut bei mir gehabt. Arbeit! Arbeit! Nichts als schwere Arbeit, für die ihr sozialer Rücker zu schwach war. Ich weiß nicht einmal, ob ich immer gut genug zu ihr war, und sie kannte niemals ein böses Wort.“

„Jetzt bin ich ja wohl ein